

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Entwaldungsverordnung: Kommission knickt ein

Die EU-Kommission hat am Dienstag inhaltliche Anpassungen bei der EUDR angekündigt. Für Bauern, die Soja, Rindfleisch oder Holz produzieren, verspricht das Erleichterungen. ► Seite 3



Bangen um den Stickstoffpreis
Ein CO₂-Aufschlag für Importdünger tritt demnächst in Kraft.
4

Farmer für Freihandel
Die Zollpolitik von US-Präsident Trump findet wenig Anklang.
7

Aus dem Nationalrat
Josef Hechenberger und Klaus Mair fordern Verlässlichkeit.
8



Mit Mut und Taschenrechner
Nebenerwerbsbauer Ulrich Jakob Zeni probiert gerne Neues aus.
16

Wendiges Kraftpaket
Lindner hat ein neues Lintrac-Modell vorgestellt.
22

Gesunde Schlafgewohnheit
Wer das Smartphone nachts ausschaltet, genießt besseren Schlaf.
32

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH

CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Aufschub des Aufschubs

Es dürfte für die Landesvertretung ein hartes Stück Arbeit gewesen sein, die Europäische Kommission zu überzeugen. Nun liegt sie jedenfalls vor, die inhaltliche Anpassung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Was einst mit einem grundsätzlich begrüßenswerten Ansatz – der Eindämmung der globalen Waldzerstörung – begann, hat sich in der praktischen Vorbereitung als klassische Bürokratie-Keule für ganze Wertschöpfungsketten erwiesen. Dokumentationspflichten für Erzeuger von Holz, Rindern und Soja, schlagspezifisch und vor allem ständig neu. So lasen sich frühere EUDR-Pläne aus Brüssel. Dass dann noch bei der Einführung des Registrierungssystems allzu lange zugewartet wurde, sorgte nochmals für Unmut. Insbesondere in Ländern wie Österreich, wo die Zeiten der Brandrodung (anders als im Regenwald Südamerikas) bekanntlich Jahrhunderte zurückliegen und der Wald ständig an Fläche gewinnt.

Die bei Redaktionsschluss eingegangenen Verbesserungsvorschläge lassen nun auf eine praktikable Umsetzung Ende kommenden Jahres hoffen. Es handelt sich also nicht nur um den Aufschub eines Aufschubs einer mittlerweile unter Bauern wohl verhassten Brüsseler Verordnung, sondern beachtenswerter Weise um echte Korrekturen der EU-Entscheidungsträger nach begründeter Kritik und mehrfacher Intervention von Experten. Das dürfen sich auch Österreichs Bauernvertreter wohl zu recht auf die Fahnen schreiben.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Lindners stärkster Lintrac startet durch
2. EUDR: Europäischer Bauernbund macht Druck
3. Diskussion um EU Budget ab 2028 nimmt Fahrt auf

EU-Parlament gegen Waldmonitoring

Die EU-Abgeordneten haben in Straßburg am Dienstag dem Vorschlag der EU-Kommission zur europaweiten Datensammlung eine Abfuhr erteilt.

 CLEMENS WIELTSCH

Das Europaparlament hat den Kommissionsvorschlag zum EU-weiten Waldmonitoring mit 370 gegen 264 Stimmen bei neun Enthaltungen zurückgewiesen. Ziel des im November 2023 von der EU-Kommission präsentierten Vorschlags zum Waldmonitoring ist es, EU-weit einheitliche Informationen über die Waldzustände in der EU zusammenzutragen, um die Widerstandsfähigkeit ihrer Wälder zu gewährleisten. Darüber hinaus hofft die Europäische Kommission auf bessere Daten und Erkenntnisse für die Politikgestaltung.

Für Alexander Bernhuber, Umwelt- und Landwirtschaftsprecher der ÖVP im Europaparlament und Chefverhandler der EVP-Fraktion im Umweltausschuss, war dieser Ansatz von Anfang an der falsche Weg: „Wir stehen für effektiven Umweltschutz, nicht für Symbolpolitik und Datensammelwut. Die Kommission hat einen Vorschlag vorgelegt, der die Verwaltung beschäftigt, aber den Wäldern kaum geholfen hätte. Unsere Waldbesitzer sollen Wälder managen, nicht Satellitendaten nach Brüssel hochladen.“ Dem Bauernbündler missfiel vor allem das vorgesehene, zentral gesteuerte Datensystem, da bereits 24 Mitgliedstaaten funktionierende nationale Forstinventuren betreiben. „Anstatt Mehrwert zu schaffen, hätte die Verordnung die Arbeit der Forstbehörden verdoppelt und nationale Systeme ausgehebelt“,

erklärt Bernhuber. Er setzte sich daher für Koordination statt Kontrolle ein: gemeinsame Leitlinien und freiwilliger Datenaustausch, aber keine verpflichtende EU-Verordnung.

„Die Abstimmung zeigt, dass Fachwissen, Praxisnähe und Vernunft über ideologische Symbolpolitik siegen können“, zeigt er sich erfreut. Zahlreiche Abgeordnete anderer Fraktionen schlossen sich demnach der ÖVP-Position an.

Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig begrüßt das Abstimmungsergebnis. „Ich habe von Beginn an gefordert, dass funktionierende nationale Lösungen wie unsere österreichische Waldinventur nicht durch zentrale EU-Vorgaben gefährdet werden dürfen. Ich setze mich auch weiterhin für eine nachhaltige und produktive Forstwirtschaft ein. Österreich wird auch künftig international Vorreiter im Forstbereich sein und einen praxisnahen Weg gehen.“ Und LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger unterstreicht: „Gut, wenn zumindest einmal die Mitgliedstaaten erkannt haben, dass der unnötige, widersinnige Vorschlag nur neue finanzielle Belastungen verursachen, aber nichts Positives für die Waldbewirtschaftung bewirken würde.“

Mit der Entscheidung des EU-Parlaments steht die Kommission nun vor der Wahl. Entweder sie zieht den Gesetzesvorschlag vollständig zurück oder beharrt auf eine sogenannte zweite Lesung.



„Weniger Bürokratie, mehr Praxisnähe“ soll künftig bei der Entwaldungsverordnung gelten.

Entwaldungsverordnung: Erleichterungen sollen kommen

Die EU-Kommission hat am Dienstag dem Druck der Mitgliedstaaten, allen voran aus Österreich, nachgegeben. Für Bauern soll es bei der Entwaldungsverordnung (EUDR) nicht nur eine erneute Fristverschiebung, sondern auch deutliche Erleichterungen geben.

CLEMENS WIELTSCH

Bereits im September war in Brüssel von einer erneuten Verschiebung der EUDR die Rede. Seit dieser Woche ist es gewiss. „Unter Berücksichtigung der Rückmeldungen von Interessenvertretern sieht der Vorschlag gezielte Vereinfachungen vor, um die Verpflichtungen zu verringern“, teilte die EU-Exekutive per Aussendung mit.

Neuer Termin und nur noch eine Meldung

Bauern fallen in der EUDR unter Kleinst- und Kleinunternehmen. Für diese schlägt die Kommission in Ländern mit geringem Entwaldungsrisiko nun eine nur einfache, einmalige Erklärung im künftigen

IT-System vor. „Wenn die Informationen bereits verfügbar sind, beispielsweise in einer Datenbank eines Mitgliedstaats, müssen die Unternehmen selbst keine Maßnahmen im IT-System ergreifen“, heißt es.

„Entscheidend wird sein, ob die Änderungen wirklich bei unseren Bäuerinnen und Bauern ankommen.“

ALEXANDER BERNHUBER

Weiters wurden die Übergangsfristen geändert. Für Bauern und Kleinunternehmen soll die EUDR erst am 30. Dezember kommenden Jahres schlagend werden, für Konzerne und große Unternehmen dürfte es aber bei der Frist im heurigen Dezember bleiben. Man arbeite

allerdings bereits an Notfallplänen, sollte der Rechtsvorschlag für Letztere nicht rechtzeitig vor dem Jahreswechsel abgeschlossen werden.

Bauernvertreter vorsichtig optimistisch

Unter Österreichs Agrarpolitikern wird der Vorschlag wohlwollend aufgenommen. „Ich begrüße ausdrücklich, dass die Kommission nun endlich erkennt, dass die EUDR in ihrer aktuellen Form nicht praxistauglich ist und Vereinfachungen in Aussicht stellt“, teilt etwa Forstminister Norbert Totschnig mit. „Unsere erste Einschätzung ist positiv, aber entscheidend wird sein, ob die angekündigten Änderungen wirklich bei unseren Bäuerinnen und Bauern ankommen. Besonders für Betriebe aus Regionen, in denen

keine Entwaldung stattfindet, muss gelten: weniger Bürokratie, mehr Praxisnähe“, betont der EU-Abgeordnete und Präsident des Europäischen Bauernbundes, Alexander Bernhuber. Und Österreichs Bauernbund-Präsident Georg Strasser ergänzt: „Der Vorschlag ist ein wichtiger Schritt in Richtung Entlastung und mehr Praxistauglichkeit bei der Entwaldungsverordnung.“ Allesamt erklären sie jedoch, dass der ergangene Vorschlag erst einer detaillierten Prüfung bedarf.

Formelle Zustimmung steht noch aus

Für die formelle Annahme müssen nun das Europäische Parlament und der Rat zustimmen. Erst dann erlangen die Änderungsvorschläge Gültigkeit.

SEKT AUSTRIA

„Sekt hat sich bislang gut behauptet“

Wie viele andere alkoholische Getränke Kategorien – von Bier bis Spirituosen – steht auch der Schaumweinmarkt aktuell vor wirtschaftlichen Herausforderungen. „Der Sekt hat sich bislang gut behauptet und bleibt mit einem moderaten Rückgang von 1,6 Prozent beim Absatz und 1,9 Prozent beim Umsatz im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil“, sagte Aurore Jeudy, Kellermeisterin bei Schlumberger und Vorsitzende des Österreichischen Sektkomitees bei einer Veranstaltung in Wien. Aktuell werden in Weinbaugebieten und Weinbauvereinen Österreichs Vorbereitungen getroffen, um die laut EU-Weingesetz vorgeschriebenen Erzeugervereinigungen zu gründen. Für Sekt Austria ergibt sich durch das EU-Weingesetz die Notwendigkeit, seine Struktur neu aufzusetzen, da „die größte Einheit für eine Herkunft geschützten Ursprungs ein Bundesland ist und die bisherige Zuständigkeit für ganz Österreich damit nicht mehr möglich ist“, so die Verantwortlichen. Aktuell werde begonnen darüber zu sprechen, wie Sekt Austria als Produktspezifikation in die neu gegründeten Erzeugervereinigungen integriert werden könne.



Sektbranche optimistisch

CO₂-Abgabe auf Düngerimporte macht Sorgen

Mit 1. Jänner aktiviert die EU den sogenannten Grenzausgleichsmechanismus für importierten Stickstoffdünger. Handel und Industrie sind sich über die Auswirkungen uneins.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Als wesentliche Säule des vielzitierten EU-Klimapakets „Fit for 55“ wurde im Frühjahr 2023 der von der EU-Kommission erdachte CO₂-Grenzausgleichsmechanismus („Carbon Border Adjustment Mechanism“, kurz CBAM) beschlossen. Mit Jahreswechsel tritt dieser – nach einer zweijährigen Phase der Datensammlung bei einschlägigen Unternehmen – in Kraft.

Aufschläge nun auch für Einfuhren

Konkret geht es der EU-Exekutive darum, bei emissionsintensiven Industriezweigen einen fairen Wettbewerb sicherzustellen und eine Verlagerung des Treibhausgasausstoßes in Drittstaaten zu vermeiden. Bekanntlich sind Energieerzeuger, Hersteller von Zement, Eisen oder Stahl, aber auch Düngemittelproduzenten in der EU seit Jahren zur Teilnahme am europäischen CO₂-Zertifikatehandel verpflichtet, um ihre Emissionen zu reduzieren. Für importierte Produkte gilt die Regelung nicht, was diesen einen preislichen Wettbewerbsvorteil am europäischen Markt bescherte. Mit CBAM soll damit spätestens nach der vollständigen Umsetzung 2034 Schluss sein.

Ab 1. Jänner greifen erste Einfuhrzölle auf diesen „Import von Emissionen“. Das betrifft auch die etwa 15 Millionen Tonnen

Stickstoffdünger, welche jährlich in die EU importiert werden. „Die Idee an sich ist gut, aber das System ist überhaupt nicht an die Praxis angepasst“, moniert Andreas Hochgerner, Leiter der Abteilung Düngemittel in der Raiffeisen Ware Austria.

» Derzeit wagt niemand, Waren aus Drittstaaten mit Liefertermin 2026 zu bestellen. «

ANDREAS HOCHGERNER

Das Problem: Derzeit sei völlig unklar, wie teuer die CBAM-Zertifikate sein werden. „Das will die Kommission im Laufe des ersten Quartals erheben und bis zur Jahresmitte bekannt geben. Verrechnet wird überhaupt erst 2027“, berichtet der Branchenkenner. Er rechnet mit fatalen Auswirkungen auf die Düngerverfügbarkeit in der kommenden Saison: „Derzeit wagt niemand, Waren aus Drittstaaten mit Liefertermin 2026 zu bestellen, weil schlicht nicht bekannt ist, welche Kosten einkalkuliert werden müssen.“ Hochgerner befürchtet im kommenden Frühjahr entsprechend eine knappe Verfügbarkeit von Kalkammonsalpeter (KAS), Harnstoff oder Diammonphosphat (DAP) und „gemäß der Regeln des Marktes“ Preissteigerungen.

Letztere dürften durch CBAM auch eine langfristige Folge sein, wie eine Analyse der auf den Agrar- und



Energiesektor spezialisierten Rabobank zeigt. Die dortigen Experten gehen bis 2030 von Preissteigerungen um bis zu 50 Prozent aus.

Abhängigkeit gegeben

Denn die EU ist derzeit auf die Düngerimporte angewiesen. Nur fünf Exportnationen – Russland, Ägypten, Marokko, Algerien sowie Trinidad und Tobago – liefern satte 70 Prozent der europäischen Stickstoffdünger-Einfuhren. „Dies bedeutet wahrscheinlich, dass



Stickstoffhaltige Düngemittel könnten in der kommenden Saison knapper und teurer werden.

reich hat Harnstoff nicht die große Bedeutung. Was aber ausgebracht wird, kommt aus Drittstaaten“, ergänzt Hochgerner diesbezüglich. Erschwerend komme hinzu, dass die KAS-Hersteller sich bei der Preisbildung am Harnstoff orientieren. „Wird dieser teurer, werden auch die KAS-Preise anziehen“, analysiert er.

Auch mancher Brancheninsider tut sich schwer, die Auswirkungen von CBAM derzeit abzuschätzen. Es seien verschiedenste Zahlen im Umlauf. Durch die herrschende Unsicherheit könne man im Frühjahr mit einer Preissteigerung zusätzlich zum saisonbedingten Anstieg rechnen, erklärte etwa ein Experte gegenüber der Bauernzeitung. Er sieht im neuen Abgabesystem „aus europäischer Sicht einen guten Schritt“.

CBAM solle verhindern, dass Firmen in Europa schließen und außerhalb Europas produzieren. Das System fände auch in Drittstaaten bereits erste Nachahmer. Bezüglich knapper Versorgungslage wird beruhigt. Grundsätzlich könne man in Europa genug Stickstoffdünger herstellen, um den Markt zu versorgen.

Kaufen oder doch lieber warten?

Beim größten Landprodukt-händler der Nation ist man hier anderer Auffassung. Andreas Hochgerner ist überzeugt: „Ich gehe nicht davon aus, dass im Frühjahr KAS, DAP oder Harnstoff aus Drittstaaten nach Österreich importiert werden.“

Bauern, die bisher noch keinen Stickstoffdünger für die kommende Saison eingelagert haben, rät der RWA-Spartenleiter entsprechend zur Absicherung von Teilmengen des hofeigenen Bedarfs. Von andere Seite hört man diesbezüglich: „Jeder Landwirt ist auch Unternehmer. Eine Empfehlung (zur Einlagerung) wäre zum jetzigen Zeitpunkt arrogant.“

die Kosten an die Landwirte und in begrenztem Umfang auch an die Händler weitergegeben werden“, werden Rabobank-Experten von agrarheute.com zitiert. Wie stark sich CBAM auf die Preisbildung der jeweiligen Düngersorten auswirkt, hängt vom Treibhausgasrucksack ab, den die Herstellung mit sich bringt.

Erzeugung bis zu 2,2 Tonnen CO₂ pro Tonne frei werden. Rabobank geht hier 2026 von Preiserhöhungen zwischen zehn und 15 Prozent aus.

» Wird Harnstoff teurer, werden auch die KAS-Preise anziehen.«

ANDREAS HOCHGERNER

Vor allem Harnstoff betroffen

Besonders betroffen dürfte Harnstoff sein, da bei dessen

Der Deutsche Bundesverband der Düngemischer rechnet mit Aufschlägen von 30 bis 78 Euro pro Tonne. „In Öster-

GESUNDHEITSTIPP



Elisabeth Höller,
Diätologin im Klinikum
Bad Gastein

ANTIENTZÜNDLICHE ERNÄHRUNG

Dem Körper auf Reha Gutes tun!

Entzündungen sind Teil unserer natürlichen Abwehr, werden sie jedoch chronisch, können sie Krankheiten wie Rheuma oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigen. Eine bewusste Ernährung hilft, gegenzusteuern.

Auch in der Rehabilitation spielt Ernährung eine wichtige Rolle: Denn eine gezielte, entzündungshemmende Kost kann Heilungsprozesse unterstützen, Schmerzen lindern und die Therapie wirksamer machen.

Besonders wichtig ist die Wahl der Fettsäuren: Omega-3-Fettsäuren aus Lachs, Hering, Lein- oder Walnussöl wirken entzündungshemmend, während Arachidonsäure aus fettem Fleisch oder Eigelb Entzündungen fördern kann.

„Wer den Fleischkonsum reduziert und mehr pflanzliche Lebensmittel integriert, kann aktiv dazu beitragen, Entzündungen zu verringern“, empfiehlt Elisabeth Höller, Diätologin im Klinikum Bad Gastein.

Frische, unverarbeitete Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und Hülsenfrüchte sind die beste Basis – für weniger Entzündungen und mehr Wohlbefinden im Alltag.

ANZEIGE



Ausführlicher Beitrag

QR-Code scannen für weitere Infos

Obmannwechsel im Waldverband

Beim Verbandsfest vergangene Woche in Kärnten hatte der Waldverband Österreich Neuigkeiten zu vermelden. Nach nunmehr 18 Jahren an der Spitze der Dachorganisation der acht Landesverbände gab Rudolf Rosenstatter die Obmannschaft ab. Sein Nachfolger ist der Kärntner Forstwirt Matthias Granitzer. Der studierte Betriebswirt, Forstingenieur und gerichtlich beeidete Sachverständige ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert als Mitarbeiter und Funktionär beim Waldverband aktiv. „Er steht für Kontinuität, Innova-



Granitzer (r.) folgt Rosenstatter

tion und gelebte Partnerschaft zwischen Waldeigentümern und Wirtschaft“, ist man überzeugt.

Auch für den scheidenden Obmann Rudolf Rosenstatter fand man bei der Feier lobende Worte: „Seine global denkende, regional handelnde und verbindende Art hat dem Waldverband viele Türen geöffnet, nationale wie internationale Partnerschaften initiiert und intensiviert. Unter seiner Führung entwickelte sich der Waldverband zu einem starken, von der Basis getragenen und am Holzmarkt anerkannten Partner.“ Rosenstatter habe sich stets um die Anliegen der heimischen Waldbesitzer und die Förderung der Holzverwendung bemüht. Zu seinen Leistungen zählen die Gründung der Zeitschrift „Waldverband aktuell“, die Initiierung der „Charta für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft“ sowie die Stärkung der Zusammenarbeit mit der Industrie. Seine Funktion als Landesobmann des Waldverbandes Salzburg bekleidet er weiterhin.



Agrana-Vorstand Stephan Büttner und RWA-Vorstand Johannes Schuster

Austria-Juice-Übernahme unter Dach und Fach

Der vom Weltmarktführer für Fruchtzubereitungen Agrana im Mai angekündigte Erwerb der Anteile der Raiffeisen Ware Austria an der Austria Juice hat vergangene Woche die Zustimmung der Kartellbehörden erhalten. Damit ist die Austria Juice seit 15. Oktober eine 100-Prozent-Tochter der Agrana, die so ihre „Food & Beverage“-Sparte weiter ausbaut.

Die im niederösterreichischen Kröllendorf ansässige Austria Juice zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Apfelsaft- und Beerensaft-

konzentraten und produziert darüber hinaus natürliche Aromen, Getränkegrundstoffe sowie Direktsäfte für die weiterverarbeitende Industrie. Das Produktportfolio umfasst auch sogenannte „All-in-One-Fruchtwine“ und Cider-Applikationen. Das Unternehmen verfügt über 13 Produktionsstandorte in Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Rumänien, der Ukraine und China. Insgesamt beschäftigt man rund 1.000 Mitarbeiter. Der Umsatz beträgt Agrana-Angaben zufolge rund 330 Millionen Euro jährlich.

Gastkommentar

RUDOLF DIETRICH, CLUB LANDTECHNIK AUSTRIA

Warten ist vertane Zeit

Der Traktorenmarkt ist 2024 erstmals deutlich unter der 4.000er-Marke gelegen. In den ersten neun Monaten 2025 sind die Zulassungen bei Standardtraktoren weiterhin rückläufig (-10,6 %). Dass der Strukturwandel erheblich an Fahrt aufgenommen hat, zeigen die Zulassungsziffern in den verschiedenen PS-Klassen. Der Leistungsbereich bis 100 PS ist in den letzten 15 Jahren von 4.763 Stück auf 1.345 Einheiten um 71,8 Prozent zurückgegangen, der Gesamtmarkt hingegen nur um die Hälfte. Von 2019 bis 2024 ist das Segment über 100 PS von 2.356 auf 2.381 Traktoren sogar gestiegen und nimmt somit bereits 63,9 Prozent des Gesamtmarktes ein.

Eine weitere interessante Entwicklung ist in der Rinderzucht zu beobachten. Wurden am Anfang der 2000er-Jahre die Melkroboter abschätzig belächelt, so



gehören diese heute zu fast jeder Neuinvestition in der Milchviehhaltung. Gab es 2010 erst 94 Melkroboter, so hat sich die Zahl der verkauften Einheiten in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt, von 897 auf 2.001 Stück.

Die Betriebe wachsen und gleichzeitig werden sie weniger, ebenso die Händlerbetriebe. Auch die Landmaschinen werden immer größer und zugleich schlagkräftiger. Österreich hat im Vergleich zu anderen Ländern einen sehr hohen Mechanisierungsgrad und das Alter der Traktoren und Maschinen ist niedrig.

Das Gebot der Stunde ist, sich den Veränderungen zu stellen und darauf zu reagieren. Dies gilt sowohl für die Hersteller als auch für den Handel. Zu hoffen, es geht mit den Verkaufszahlen wieder aufwärts, ist vertane Zeit.

US-Farmer leiden unter Trump

In den Vereinigten Staaten wächst der Unmut über die Handelspolitik der US-Regierung. Agrarische Branchenverbände sparen nicht mit Kritik.

◀ CLEMENS WIELTSCH

In den USA haben Landwirtschaftsorganisationen US-Präsident Donald Trump und den Kongress aufgefordert, die strauchelnde Branche zu unterstützen. Die Farmer stünden vor „schweren wirtschaftlichen Herausforderungen“, wenn sie nicht umgehend Hilfe erhielten, wird der Präsident der National Farmers Union (NFU), Rob Larew, von Agra-Europe zitiert. Laut Larew droht zahlreichen Betrieben das Aus.

In Briefen an das Weiße Haus und den Kongress fordert der Verbandspräsident eine Korrektur der aktuellen Zollpolitik. „Die kürzlich verabschiedeten Handelspolitiken und die daraus resultierenden Maßnahmen anderer Länder haben unsere Märkte erschüttert und die Rohstoffpreise weit unter die Produktionskosten gedrückt“, schreibt er. Das von Trump im Gegenzug für die Zölle in Aussicht gestellte Sondersubventionsprogramm muss nach Ansicht der NFU gezielt auf familiengeführte landwirtschaftliche Betriebe ausgerichtet werden. Das 15 Milliarden Dollar schwere Hilfspaket lässt allerdings weiter auf sich warten. Wegen der seit drei Wochen anhaltenden Haushaltskrise („Shutdown“) sind aktuell zahlreiche Bereiche der Verwaltung lahmgelegt.

Verbände fordern Handelsabkommen

Auch die American Farm Bureau Federation (AFBF) beschreibt die Lage der US-Landwirtschaft als „düster“. Die Ernteerträge seien seit 2022 stark zurückgegangen, was das Eigenkapital der Landwirte habe schmelzen lassen. Ein



Laut den Agrarverbänden bleiben die Erzeugerpreise in den USA mittlerweile weit hinter den Kosten zurück. Subventionen lassen auf sich warten.

FOTO: NATI HARNIK / AP / PICTUREDESK.COM

wachsendes US-Handelsdefizit signalisiere zudem einen zunehmenden Wettbewerbsdruck auf den globalen Märkten, schreibt AFBF-Präsident Zippy Duval in einem Brief, der ebenfalls an den US-Präsidenten Trump sowie den Kongress adressiert war. Darin fordert Duval unter anderem neue Handelsabkommen, damit ausländische Märkte wieder geöffnet und Zugang für die US-Landwirtschaft gesichert werde.

Diese Meinung vertritt auch der Präsident der American Soybean Association (ASA), Caleb Ragland. Laut Agra-Europe hofft man im Verband der Sojabohnen-Erzeuger immer noch auf einen „Deal“ mit China. „Handelskriege schaden allen, und diese jüngsten Entwicklungen sind in einer Zeit, in der Sojabohnenbauern mit einer immer größer werdenden Finanzkrise konfrontiert sind, zutiefst enttäuschend“, erklärte Ragland.

Der Handel mit China beschäftigte auch die Nordame-

rika-EU-Agrarkonferenz in Italien vergangene Woche.

Agrarkonferenz mit Österreich-Beteiligung

Europas Bauern waren dort durch Copa-Cogeca-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich vertreten. Aus Übersee reisten Vertreter von AFBF, der Canadian Federation of Agriculture (CFA) und des Mexikanischen Nationalen Agrarrats (CNA) an.

» Der Streit der USA um Agrarzölle hat unmittelbare Auswirkungen auf Europas Bauern.

NIKOLAUS BERLAKOVICH

„Der Streit der USA mit China, aber auch mit der EU um Agrarzölle hat unmittelbare Auswirkungen auf Europas Bauern. Agrarhandel muss fair und regelbasiert sein und auf Gegenseitigkeit beruhen“, machte Berlakovich vor Ort die

europäische Position klar. Mit der Trump-Regierung kriselt es demnach betreffend der hohen EU-Standards. So sind bekanntlich Hormone und wachstumsfördernde Antibiotika in der Rindermast hierzulande verboten, auch das in den USA gängige Waschen von Hühnerfleisch in Chlor ist nicht erlaubt.

Laut Copa-Vizepräsident Berlakovich könne die US-Regierung ebenfalls nicht nachvollziehen, warum die Europäer die Herkunft von Produkten als g.g.A. beziehungsweise g.U. schützen lässt: „Die Landwirte in der EU produzieren zu sehr hohen Standards, weil die Verbraucher das so verlangen. Die USA sehen das als Hindernis.“ Entsprechend dränge Washington D.C. auf eine Senkung der Standards. Für Nikolaus Berlakovich gibt es hier aber wenig Verhandlungsspielraum: „Wenn Lebensmittel nach Europa importiert werden, müssen sie dieselben hohen Standards einhalten, die auch unsere Bäuerinnen und Bauern erfüllen.“

Grüner Bericht: ÖVP-Abgeordnete mahnen Verlässlichkeit ein

Bei der Debatte zum Grünen Bericht diskutierte der Nationalrat über die Zukunft der Landwirtschaft. Die Abgeordneten Josef Hechenberger und Klaus Mair forderten Verlässlichkeit und weniger Bürokratie für Österreichs Bauern.

Der Grüne Bericht wird jährlich im Nationalrat behandelt und zeigt, wie es um die heimische Land- und Forstwirtschaft steht. Vergangene Woche diente er im Plenum nicht nur als Rückblick auf das vergangene Wirtschafts-

jahr, sondern auch als Gradmesser für künftige agrarpolitische Weichenstellungen. Auch die Tiroler Abgeordneten Josef Hechenberger und Klaus Mair (ÖVP) nutzten die Debatte, um ihre agrarpolitischen Schwerpunkte zu unterstreichen.

Oppositionskritik an FPÖ und Grüne

Hechenberger merkt in seiner Rede an: „Wenn wir den Diskussionspartnern zuhören, dann stellen wir fest, dass die geschlossene Meinung hier ist, dass es sehr wichtig ist, die Bauern zu unterstützen. Deshalb überrascht es mich umso mehr, dass man dann anders handelt, anders tut, anders abstimmt.“ An die FPÖ gerichtet fragte er: „Warum stimmt die FPÖ gegen ein strafrechtliches Verbot von Stalleinbrüchen? Warum stimmt die FPÖ gegen

die Sicherung des Einheitswertes? Warum stimmt die FPÖ gegen ein Gesetz, mit dem wir Biogas stärken und Putin-Gas schwächen? Warum stimmt die FPÖ gegen eine kostenlose Meisterprüfung? Warum stimmt die FPÖ gegen die Stärkung der Unfallrentenbezieherinnen und -bezieher?“ Zudem kritisierte Hechenberger die Forderung der FPÖ nach einer Mehrwertsteuersenkung für Lebensmittel.

Auch in Richtung der Grünen fand er deutliche Worte: „Wenn man den Grünen zuhört, dann hat man das Gefühl, sie wollen



Der Grüne Bericht wurde im Nationalrat diskutiert.



Die Tiroler ÖVP-Abgeordneten Klaus Mair und Josef Hechenberger.

Agrarwetter



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**

jeglichen Pflanzenschutz verbieten. Glaubt ihr wirklich, dass ein Bauer den Boden zerstören will? Glaubt ihr wirklich, dass ein Bauer das Pflanzenschutzmittel einsetzt, um die Konsumenten zu schädigen? Nein, wir wollen Lebensmittel in höchster Qualität produzieren! Keine Pflanzenschutzmittel bedeuten mehr Lebensmittelverschwendung, bedeuten mehr Import.“ Ebenso spricht sich Hechenberger erneut gegen die Entwaldungsverordnung aus, die von den Grünen unterstützt wird: „Ich finde, dass das Themen sind, bei denen man den Betrieben keine Bürokratie aufhalsen darf.“

Finanzrahmen: GAP 2028 – 2034

Josef Hechenberger schloss seine Rede mit einem Ausblick auf die Verhandlungen für die Gemeinsame Agrarpolitik 2028 – 2034: „Ich bin sehr froh, dass wir Norbert Totschnig an der Spitze des Verhandlungsteams haben; und ich erwarte mir da, geschätzte Damen und Herren, dass wir unseren Minister geschlossen unterstützen, damit wir die GAP-Mittel für die neue Periode wieder sichern.“

Auch Klaus Mair hob die Bedeutung der EU-Mittel hervor: „Die GAP-Mittel, welche unsere landwirtschaftlichen Betriebe als Ausgleichszahlungen erhalten, sind keine Förderungen im klassischen Sinn, sondern es sind Leistungsentgelte, Zahlungen für eine konkrete gesellschaftlich wertvolle Arbeit. Und genau deshalb muss sichergestellt werden, dass diese Mittel auch im mehrjährigen Finanzrahmen 2028 bis 2034 für unsere Bäuerinnen und Bauern ausreichend vorhanden sind, um Planungssicherheit zu garantieren.“

„Almwirtschaft bleibt politisch Priorität“

LH-Stv. Josef Geisler spricht im Interview über den „Tiroler Weg“, den rechtlichen Spielraum nach der EU-Entscheidung und warum die Almwirtschaft auch künftig auf die Rückendeckung des Landes zählen kann.



HANNAH PIXNER

Herr LH-Stv. Geisler, Sie sind schon ein Stück Weg gegangen beim Wolfsmanagement in Tirol – von Entnahmebescheiden bis hin zur aktuell gültigen Entnahmeverordnung. Wie bewerten Sie diesen „Tiroler Weg“ – was hat er gebracht, und wohin führt er uns in den kommenden Jahren?

GEISLER: Der Tiroler Weg war von Anfang an kein einfacher. Wir haben 2022 mit Entnahmebescheiden begonnen, um auf konkrete Schadensfälle reagieren zu können. Doch jedes Mal folgten Einsprüche von NGOs, und die Verfahren haben sich monatelang hingezogen. Deshalb haben wir den Kurs geändert und 2023 die Entnahmeverordnung eingeführt. Damit können wir rasch, rechtsicher und ohne monatelange Verfahren handeln, wenn Wölfe Weidetiere gefährden oder Schäden verursachen. Das war ein Wendepunkt: Heute wissen unsere Bauern, dass das Land handelt, wenn es nötig ist – und dass nicht jede Entscheidung sofort blockiert wird. Wohin uns das führt, ist klar: Tirol wird diesen Weg weitergehen. Wir werden das Jagdgesetz bis 2026 an die neuen EU-Rahmenbedingungen anpassen und den abgesenkten Schutzstatus des Wolfs nutzen, um noch mehr Rechtssicherheit für die Almwirtschaft zu schaffen. Ziel ist, dass niemand mehr Angst haben muss, Tiere auf die Alm zu treiben.

Warum hält Tirol trotz Kritik von NGOs weiter an der Entnahme von Problemwölfen fest?



Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler: „Tirol wird diesen Weg weitergehen.“

FOTO: FISCHLER

Weil wir Verantwortung tragen – für Menschen, Tiere und unsere Kulturlandschaft. Wenn auf der Alm Schafe oder Kälber gerissen werden, ist das nicht einfach Natur, sondern eine konkrete Bedrohung für Familienbetriebe. Die NGOs, die jede Entnahme bekämpfen, tragen diese Verantwortung nicht. Sie führen Verfahren aus sicherer Distanz, während bei uns oben auf der Alm reale Schäden entstehen.

„Ein absoluter Schutz des Wolfs war nie Teil der europäischen Vorgaben und er ist auch in einem Land wie Tirol nicht umsetzbar.“

JOSEF GEISLER

Ein absoluter Schutz des Wolfs war nie Teil der europäischen Vorgaben und er ist auch in einem Land wie Tirol nicht umsetzbar. Wir stehen klar an der Seite unserer Bäuerinnen und Bauern – und wir werden das Wolfsmanagement auch künftig mit Hausverstand, Rechtssicherheit und Konsequenz fortsetzen.

Wie unterstützt das Land die Almwirtschaft ganz konkret?

Das Land Tirol fördert freiwillige Herdenschutzmaßnahmen dort, wo sie praktikabel sind, aber wir wissen: In vielen Almgebieten ist das schlicht nicht umsetzbar. Auch bringt der beste Herdenschutz keine Garantie vor Wolfsrissen mit sich, wie wir heuer in Navis leider mitansehen mussten. Mit der Entnahmeverordnung haben wir ein Werkzeug geschaffen, das rasch schützt, wenn es nötig ist. Gleichzeitig investieren wir in Beratung, Forschung und praxisnahe Projekte, um den Umgang mit dem Wolf weiterzuentwickeln. Und mit der Anpassung des Jagdgesetzes schaffen wir bis 2026 noch mehr Entnahmemöglichkeiten sowie Rechtssicherheit. Die Almwirtschaft ist ein Stück Tiroler Identität – sie erhält unsere Landschaft, unsere Kultur und die regionale Wertschöpfung. Genau deshalb bleibt sie politisch Priorität. Die Betriebe können sich darauf verlassen: Tirol bleibt beim Wolf handlungsfähig und steht klar an der Seite seiner Bauernfamilien.

Wiedereinführung des Tiroler Naturschutzfonds

Der Tiroler Naturschutzfonds soll die Mittel für den Naturschutz sichern. 2017 wurde der Fonds abgeschafft, ab 2026 tritt die Wiedereinführung in Kraft.

Die im Tiroler Landtag beschlossene Wiedereinführung des Tiroler Naturschutzfonds ist für LABg. Michael Jäger, Naturschutzsprecher der VP Tirol, „ein richtiger, wichtiger und notwendiger Schritt“. „Die einzigartige Tiroler Bergwelt ist Naturschauplatz und Erholungszone zugleich. Wir leben von unserer Natur, und deshalb haben wir auch die Verantwortung sie zu schützen“, betont er.

Kein Selbstzweck

Mit dem Fonds schafft das Land Tirol die nötige Planungssicherheit für Gemeinden, Vereine und Projekte, die sich langfristig für den Schutz von Landschaft, Artenvielfalt und Lebensräumen einsetzen. „Der Naturschutzfonds ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, das Ordnung, Transparenz und Vertrauen schafft. Jeder Euro aus Naturschutzabgaben bleibt künftig zweckgebunden im Naturschutz. Damit wird gewährleistet, dass

Mittel langfristig für Projekte zur Pflege von Mooren, zur Wiederherstellung von Flussläufen oder zur Erhaltung der Artenvielfalt eingesetzt werden können“, erklärt Jäger.

Der Unterländer Abgeordnete unterstreicht, dass Tirol damit eine wichtige Lehre aus der Verwaltungsreform 2017 zieht: „Damals war das Ziel, Abläufe zu vereinfachen und Fördermittel direkt über das Landesbudget zu steuern. Die Praxis hat aber gezeigt: Ohne eigenen Fonds fehlt Verlässlichkeit. Gerade im Naturschutz, wo Projekte über viele Jahre laufen, braucht es stabile Strukturen.“

Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung

Für Jäger steht jedoch fest, dass der Fonds weder ein Freibrief noch ein „Freikaufen“ ist: „Wer in die Natur eingreift, muss auch seinen Beitrag leisten. Und ebendieser fließt künftig wieder ganz gezielt in den Schutz der Natur zurück. Das

ist viel gerechter, transparenter und ehrlicher als bisher.“ Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung schließen einander nicht aus.

„Gesunde Böden sichern die Landwirtschaft, intakte Wälder schützen vor Lawinen und Muren, eine vielfältige Landschaft ist Basis für Tourismus und Lebensqualität. Der Fonds sorgt dafür, dass diese Interessen in Balance bleiben – mit klaren Regeln und fairen Ausgleichsmechanismen. Wir bekennen uns zu einem modernen, verantwortungsvollen Tiroler Weg im Naturschutz. Aus Respekt vor unserer Heimat und im Bewusstsein, dass echter Naturschutz nicht von Verboten lebt, sondern von Verantwortung“, so Jäger abschließend.

Was ist der Tiroler Naturschutzfonds?

Die jährliche Dotierung des Naturschutzfonds erfolgt ab 01.01.2026 aus den Erträgen der Naturschutzabgabe, Geldstrafen

für Übertretungen nach dem Tiroler Naturschutzgesetz sowie Ausgleichs- und Ersatzzahlungen nach § 29a Abs. 1 Tiroler Naturschutzgesetz. Für das Jahr 2026 soll eine Erstdotierung mit € 500.000 erfolgen, für 2027 eine weitere Dotierung mit € 500.000. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre schwankt die Höhe der Einnahmen aus der Naturschutzabgabe und Strafgeldern zwischen € 1 Mio. und 1,7 Mio. jährlich.

Im Wesentlichen entspricht der novellierte § 20 Tiroler Naturschutzgesetz der Regelung vor Auflösung des Naturschutzfonds am 1. Juli 2017. Die Fondsmittel werden für Naturschutzzwecke und Klimaschutzzwecke verwendet, wobei die im Zeitraum von Juli 2017 bis Dezember 2025 geltende prozentuelle Aufteilung (60 % für Klimaschutzzwecke) nicht mehr besteht.

Folgende Förderkategorien werden angeboten:

- **A. Lebensraumförderung:** Lebensräume bewahren, pflegen und schaffen
- **B. Artenschutzförderung:** Besondere Arten schützen und fördern
- **C. Landschaftsschutzförderung:** Traditionelle bäuerliche Kleinarchitektur erhalten
- **D. Förderung der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit:** Für den Naturschutz sensibilisieren
- **E. Schutzgebietsförderung:** Schutzgebiete betreuen
- **F. Förderung der Naturschutzforschung und -planung:** Grundlagen und Pläne für die Naturschutzarbeit erstellen.



Auch Mittel für Umweltbildung sind im Naturschutzfonds vorgesehen.

Jubiläumsfest: 80 Jahre Tiroler Volkspartei

Mit einem Jubiläumsfest hat die Tiroler Volkspartei am vergangenen Wochenende in Alpbach ihr 80-jähriges Bestehen mit mehr als 600 Gästen gefeiert.

Unter den zahlreichen Größen aus Politik und Regierung sowie den ehemaligen Landeshauptleuten Günther Platter, Herwig van Staa, Wendelin Weingartner und Alois Partl fand die Rede von Landesparteiobmann LH Anton Mattle besondere Aufmerksamkeit: „Tirol ist ein Land, das anpackt. Tirol ist ein sicheres Land. Wir sind stark und unabhängig. Wir sind eine Partei, die tagtäglich Verantwortung übernimmt. Gehen wir mutig in die Zukunft. Mit Fleiß, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit. Für ein Tirol, das auch morgen noch hält, was es heute verspricht.“

Neben dem Rückblick auf acht Jahrzehnte politischer Arbeit standen künftige Vorhaben im Mittelpunkt. Ab dem Schuljahr 2026/27 soll in Tirol als erstem Bundesland ein Recht auf Vermittlung eines Kinderbildungs- und -betreu-



Bauernbunddirektor Peter Raggl und -obmann LH-Stv. Josef Geisler, Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Landesbäuerin LK-Vizepräsidentin Helga Brunschmid, LH Anton Mattle, BR Markus Stotter, NR LK-Präsident Josef Hechenberger und LH a. D. Herwig van Staa nahmen am Fest teil.

ungsplatzes eingeführt werden. Damit sollen Eltern die Möglichkeit erhalten, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. In der Wirtschaft setzt die Tiroler Volkspartei auf die Wirt-

schafts- und Innovationsstrategie 2030, mit der Tirol zu den 20 führenden Industrieregionen Europas aufschließen soll. Der Brennerbasistunnel soll künftig über eine Million Lkw-Fahrten

pro Jahr auf die Schiene verlagern. Weitere Ziele sind eine Erhöhung der Eigentumsquote auf über 60 Prozent und die vollständige Energieautonomie Tirols. Anton Mattle erklärte, die nächsten Generationen sollten „in einem Tirol aufwachsen, das sicher, stark und unabhängig ist“ und betonte die Bedeutung von Wissen, Können und regionalen Ressourcen für die Zukunft des Landes.

„Ich will, dass unser Land stark bleibt – vom Arlberg bis nach Kufstein, vom Außerfern bis nach Osttirol. Die nächsten Generationen sollen in einem Tirol aufwachsen, das sicher, stark und unabhängig ist. Ein Tirol, das selbst entscheidet und nicht ein Land, über das entschieden wird. Und das schaffen wir nur, wenn wir auf unsere eigene Kraft setzen: das Wissen, Können und die Ressourcen Tirols“, so LH Anton Mattle abschließend.

Agrarpolitik

BAUERNBUNDDIREKTOR DR. PETER RAGGL
raggl@tiroler-bauernbund.at

Tirol handelt – NGOs verhindern

Während Tirol Verantwortung übernimmt, leben manche NGOs in einer Parallelwelt. Sie erstatten aus sicherer Distanz Anzeigen, führen Prozesse, verfassen Presseaussendungen und sammeln Spenden – auf dem Rücken jener, die täglich Verantwortung für Tiere, Landschaft und Kultur tragen. Die Realität auf unseren Almen interessiert sie wenig. Ihnen geht es nicht um Lösungen, sondern um Aufmerksamkeit und Spendenkonten.

LH-Stv. Josef Geisler hat mit dem „Tiroler Weg“ gezeigt, dass man auch beim sensiblen Thema Wolf mit Hausverstand und Konsequenz handeln kann. Die Entnahmeverordnung schützt Weidetiere, gibt Bauernfamilien Sicherheit und macht Tirol handlungsfähig – genau das, was NGOs mit ihren Einsprüchen und juristi-



schen Manövern verhindern wollen. Tirol lässt sich jedoch nicht ausbremsen: Wir setzen auf Hausverstand statt Ideologie und auf Verantwortung statt Schlagzeilen. Stillstand gibt es dabei keinen: Experten aus Bauernbund, Landwirtschaftskammer und dem Land Tirol arbeiten derzeit daran, den Tiroler Weg weiterzuentwickeln, um Rechtssicherheit und Praktikabilität laufend zu verbessern. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft gezielt forciert, um ein noch schlagkräftigeres Wolfsmanagement zu gewährleisten. Die Tiroler Bäuerinnen und Bauern können sich dabei auf den Bauernbund verlassen. Tirol braucht keine weltfremden Belehrungen, sondern eine Politik mit Rückgrat und Hausverstand – für Menschen, Tiere und unsere Kulturlandschaft.

Internationale Käsekunst im Rampenlicht

Bei der 17. Internationalen Käsiade traf sich die internationale Käseelite zum Wettbewerb um den „Peak of Quality“.

Erstmals wurde auch der „Qualität Tirol“-Preis für den besten regionalen Käse vergeben.

Aus Österreich, der Schweiz, Deutschland, Italien, Kroatien, Tschechien und der Slowakei stellten sich 97 Betriebe der Herausforderung, eine internationale 42-köpfige Jury mit ihren Käsespezialitäten, zu überzeugen. Insgesamt wurden 463 Proben eingereicht.

„Alle Gruppensieger in Gold werden einer zweiten Prüfung unterzogen und so wird ein ‚Sieger aller Klassen‘ gekürt, der den ‚Peak of Quality‘ erhält“, erklärt Juryleiter Dr. Klaus Dillinger. In diesem Jahr wandert der „Peak of Quality“ wieder in die Schweiz, genauer gesagt ins Appenzellerland.

Der „Appenzeller von Roman Engeli“ aus der Käserei Jonschwil war für die Jury der beste Käse der Käsiade.

„463 eingereichte Käse sind eine Steigerung zur letzten Käsiade um elf Einreichungen, ein positiver Trend, der ein tolles Zeichen dafür ist, dass sich die Arbeit der vergangenen Jahre gelohnt hat und die Teilnehmer unsere Leistungen zu schätzen wissen“, freut sich Sebastian Wimmer, Obmann des Molkerei- und Käsereifachleuterverbandes.

wieder mit tollen Ergebnissen überzeugen. Die Käsiade 2025 hat erneut gezeigt, dass Tirol bei der Käseherstellung im internationalen Spitzenfeld vertreten ist. Die hochwertigen Tiroler Produkte wurden mit 28 Mal Gold, 19 Mal Silber und 21 Mal Bronze ausgezeichnet.“

Erstmals wurde in diesem Jahr der neue „Qualität Tirol“-Preis vergeben. Ausgezeichnet wurde der Bio vom Berg Schnittlauchkäse mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ von der Sennerei Danzl.

„Die Käsiade hat sich seit 1992 zu einem Großereignis der österreichischen Milchwirtschaft entwickelt. Mit heimischen Produkten zeigt Tirol, dass Regionalität und Herkunft weltweit punkten können“, betont Matthias Pöschl, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol.

Tirol glänzt im internationalen Vergleich

LH-Stv. Josef Geisler und NR Josef Hechenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer Tirol, nahmen gemeinsam die Preisverleihung vor und äußerten sich erfreut: „Die Tiroler Käser konnten



Obmann Sebastian Wimmer (Verband der Molkerei- und Käsereifachleute), Milchprinzessin Nadja Hörbinger (aus Niederösterreich), Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler, Clemens Mair (Prokurist Agrarmarketing Tirol) und NR Ing. Josef Hechenberger (Präsident Landwirtschaftskammer Tirol) mit den stolzen Gewinnern des ersten „Qualität Tirol“ Preis, der Sennerei Danzl, ein Bio-Schnittlauchkäse aus der Prämierungsgruppe „Käse mit Gewürzzusatz“.



Hier mit dem Preisträger des „Peak of Quality“, einem Appenzeller aus der Prämierungsgruppe „Geschmierter Schnittkäse“ aus der Käserei Jonschwil in der Schweiz.



A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!

IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT



Radio U1 Tirol

GASTRONOMIE

„Bewusst Tirol“ wächst weiter

Fünf Millionen Liter Milchäquivalent, 56 Tonnen Obst, 621 Tonnen Gemüse, zwei Millionen Eier sowie 360 Tonnen Fleisch und Fisch: Im Kalenderjahr 2024 bereiteten die teilnehmenden „Bewusst Tirol“ Betriebe gemeinsam rund 12,8 Millionen Mahlzeiten zu.

Heuer haben sich insgesamt 340 Betriebe beteiligt, von denen 278 die Kriterien für die begehrte Auszeichnung erfüllten. Unter ihnen sind 31 Häuser, die erstmals prämiert wurden. Die ausgezeichneten Betriebe verteilen sich auf das gesamte Bundesland: In Innsbruck wurden acht Betriebe geehrt, in Innsbruck-Land 32, in Imst 51, in Kitzbühel 22, in Kufstein 31, in Landeck 54, in Lienz acht, in Reutte zehn und im Bezirk Schwaz 62.

„Regionaler Genuss ist doppelter Genuss – für unsere Gäste und für unsere Landwirtschaft“, betont LH-Stv. Josef Geisler. Für Matthias Pöschl, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol, ist der Einsatz regionaler Produkte weit mehr als eine Imagefrage:

„Regionale Produkte erfüllen den Wunsch nach Authentizität und sind ein emotionaler Vertrauensanker. Sie bereichern unser kulinarisches Angebot und stärken gleichzeitig die Bindung der Menschen zu ihrer Heimat.“

Bezirkssieger Kitzbühel

„Für uns ist ‚Bewusst Tirol‘ gelebte Überzeugung. Wir wollen unseren Gästen nicht nur Genuss bieten, sondern auch die Geschichte und Herkunft der Lebensmittel erzählen“, sagt Philipp Haueis von Mingers Sportalm. Die Teilnahme am Projekt ist an klare Kriterien gebunden. Grundlage ist die jährliche Erhebung der von den Betrieben bezogenen Mengen an Tiroler Lebensmitteln sowie die Zahl der zubereiteten Mahlzeiten. Berücksichtigt werden ausschließlich Produkte, die in Tirol produziert und verarbeitet werden. Wer im Jahresdurchschnitt mehr als 0,3 Kilogramm Tiroler Lebensmittel pro Mahlzeit einsetzt, darf sich „Bewusst Tirol“ Betrieb nennen.



Matthias Pöschl (GF Agrarmarketing Tirol), Alois Rainer (Obmann Fachverband Gastronomie WKO) mit Christine Rainer sowie LH-Stv. Josef Geisler gratulierten den „Bewusst Tirol“ Siegern aus den Bezirken Kufstein, Schwaz und Kitzbühel: Das Eggen – Café Bistro, Hotel & Apartments Edenlehen und Genießhotel Mingers Sportalm.

DA SCHAU HER



Zillertal Bier feierte 525-Jahr-Jubiläum

Anlässlich des 525-Jahr-Jubiläums beging Zillertal Bier am 18. Oktober 2025 einen feierlichen Galaabend in Zell am Ziller. Circa 1.000 Gäste folgten der Einladung. Als älteste Brauerei Tirols wird Zillertal Bier inzwischen in der 16. Generation geführt. „525 Jahre gelingen nur miteinander – mit Kunden, Mitarbeitenden und Partnern. Dieses Fest ist vor allen Dingen dazu da, ihnen zu danken. Aus langer Tradition erwächst aber auch Verantwortung für Regionalität und konsequente Nachhaltigkeit, die auch zukünftigen Generationen ein gesundes Wirtschaften ermöglichen soll“, so Geschäftsführer Martin Lechner. Am Bild (v. l.): Minister Norbert Totschnig, LR Mario Gerber, Martin und Eva Lechner, EU-Abgeordnete Sophia Kircher, WK-Präsidentin Barbara Thaler und LH Anton Mattle.



Direktvermarkter wurden geehrt

Am 15. Oktober feierte der „GenussGipfel“ im Innsbrucker Landhaus Premiere. Dabei wurden jene Tiroler Betriebe geehrt, die in den vergangenen zwei Jahren an rund 30 nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen haben. Begleitet wurden die Feierlichkeiten von LH-Stv. und Bauernbundobmann Josef Geisler, Landesobmann des Verbandes Tiroler Direktvermarkter Michael Jäger und Fachbereichsleiter Spezialkulturen und Markt der LK Tirol Wendelin Juen. Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 2 und 3 der Landwirtschaftlichen Blätter.

Landwirtschaft kommunizieren wird immer wichtiger

Direkte Kommunikation durch Bäuerinnen und Bauern erhöht deren gesellschaftliche Wertschätzung enorm. Das geht aus einer wissenschaftlichen Arbeit von Tanja Bauer an der Fachhochschule Wels hervor. Die BauernZeitung hat nachgefragt, wie das am besten funktioniert.

KATHARINA BERGER

Bäuerinnen und Bauern, die über Social Media, Betriebsführungen am eigenen Hof oder Websites aus ihrem Arbeitsalltag berichten, erleben häufiger Anerkennung und fühlen sich besser von der Gesellschaft verstanden. Das zeigen die Befragungsergebnisse von Tanja Bauer.

„Landwirte, die auch externe Kommunikationskanäle einsetzen, erfahren mehr Wertschätzung in ihrem Alltag.“

TANJA BAUER

Die 22-jährige Niederösterreicherin hat sich für ihre Bachelorarbeit an der FH Wels konkret mit Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft auseinandergesetzt. Etwa 270 Bäuerinnen und Bauern haben an der Umfrage teilgenommen. Rund 46 Prozent der teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte nutzen bereits gezielte Öffentlichkeitsarbeit. „Landwirte, die auch externe Kommunikationskanäle einsetzen, erfahren mehr Wertschätzung in ihrem Alltag. Das zeigt sich besonders durch direkte Rückmeldungen der Verbraucher“, erläutert Bauer.

Die Kraft der sozialen Medien

Besonders die Qualität der Kommunikation spielt dabei eine wichtige Rolle. Ein sachliches, transparentes und positives Auftreten wird von vielen

Befragten als besonders wirksam angesehen. Soziale Medien sind in der heutigen Zeit nicht nur Kommunikationsmittel, sondern auch Plattformen für den Dialog mit der Gesellschaft. Sie ermöglichen es Bäuerinnen und Bauern, ein breites Publikum zu erreichen. „Social Media, wie Instagram und Facebook, ermöglichen authentische Einblicke in den täglichen Betrieb und fördern Transparenz, die entscheidend für das Vertrauen der Konsumenten ist,“ betont Tanja Bauer.

Michi Sandmayr, die selbst ein Unternehmen für Agrarkommunikation leitet, unter-

streicht diesen Ansatz: „Es ist sehr wichtig, die landwirtschaftliche Realität aus erster Hand zu präsentieren.“ Vor allem die junge Generation, die zwischen 20- und 30-Jährigen, ist bereits besonders aktiv in der externen Kommunikation.

„Es ist sehr wichtig, die landwirtschaftliche Realität aus erster Hand zu präsentieren.“

MICHI SANDMAYR

„Diese Generation ist digital versiert und nutzt ihre Fähigkeiten, um die Landwirtschaft

in ein neues Licht zu rücken“, erklärt Sandmayr. „Der Wert von Transparenz und authentischer Kommunikation wird hierbei besonders deutlich.“

Frauen als Krafttreiber der Öffentlichkeitsarbeit

Aus der Analyse geht außerdem hervor, dass vor allem Frauen landwirtschaftliche Öffentlichkeitsarbeit forcieren. Sie übernehmen meist die Aufgabe, den Dialog mit Konsumenten zu führen, Veranstaltungen wie Hofführungen zu organisieren und den Betrieb in sozialen Medien zu präsentieren. Bäuer-

Besonders oft wagen Bäuerinnen den Schritt vor die Kamera, um über die Lebensmittelproduktion aufzuklären.





Unsicherheit und Angst vor negativen Kommentaren, vor allem in sozialen Medien, schrecken Landwirte ab.

FOTO: VAKSMAN - STOCK.ADOBE.COM

erinnen werden so zu Multiplikatorinnen für Innovation, Nachhaltigkeit und Dialogbereitschaft im ländlichen Raum. Besonders die jüngere Generation tritt selbstbewusst auf und fordert mehr Bewusstsein, Wertschätzung und Beteiligung in agrarischen Netzwerken. Damit prägen Frauen maßgeblich das Bild der modernen Landwirtschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Branche in der Öffentlichkeit.

»Frauen führen häufiger die externe Kommunikation auf landwirtschaftlichen Betrieben und nutzen sie strategisch.«

MICHI SANDMAYR

„Frauen führen häufiger die externe Kommunikation auf landwirtschaftlichen Betrieben und nutzen sie strategisch, um gesellschaftliche Anerkennung für ihre Arbeit zu gewinnen“, so die 26-jährige Kommunikationstrainerin, „diese Entwicklung zeigt eine positive Veränderung hin zu mehr Geschlechtergleichheit.“

Doch wo Chancen sind, gibt

es auch Hürden. Die Unsicherheit und die Angst vor negativen Kommentaren, vor allem in sozialen Medien, schrecken Landwirte ab. Das nennen zumindest einige der Befragten als Argument, warum sie nicht öffentlich kommunizieren möchten.

Herausforderungen überwinden

„Viele hätten zwar Interesse, sind aber besorgt darüber, wie sie mit Kritik umgehen sollen“, sagt Tanja Bauer. Auch Zeitmangel oder technische Barrieren halten von der Öffentlichkeitsarbeit ab. Viele Bäuerinnen wünschen sich deswegen gezielte Unterstützung, etwa durch Praxis-Workshops, Medientrainings oder professionelle Begleitung beim Start in die Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zu unterschätzen sei auch der kollegiale und persönliche Austausch.

Öffentlichkeitsarbeit kann man lernen

Neben individueller Eigeninitiative sind strukturelle Angebote gefragt: Von Semi-

naren bei Bildungsinitiativen bis zur Aufnahme von Kommunikationstrainings in landwirtschaftlichen Ausbildungseinrichtungen reicht das Spektrum. Praxisnahe Hilfestellungen zu Social Media, Videoarbeit oder der Umgang mit kritischen Fragen können helfen, Unsicherheiten abzubauen und das eigene Kommunikationsprofil zu stärken.

„Wichtig ist, einen authentischen, professionellen und informativen Ton zu treffen. Jammern oder Beschwerden schreckt eher ab, während sachliche Information Vertrauen schafft“, weiß Michi Sandmayr. Der Wunsch nach

Weiterbildungen dieser Art ist da, das ist auch Tanja Bauers Fazit in ihrer Bachelorarbeit.

Die Ergebnisse der Publikation zeigen aber auch: Öffentlichkeitsarbeit ist kein Selbstzweck, sondern ein wirksames Werkzeug, um die Beziehung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft zu stärken.

Wer aktiv kommuniziert, wird öfter wahrgenommen und geschätzt – vorausgesetzt, die Botschaften sind glaubwürdig und auf Augenhöhe formuliert. Es bedarf an Mut, diese Entwicklung voranzutreiben, doch das Ergebnis ist eine gestärkte Wahrnehmung und Wertschätzung der Landwirtschaft.

Was ist Öffentlichkeitsarbeit?

Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet die gezielte Kommunikation einer Organisation oder Person mit der Öffentlichkeit, um Informationen zu vermitteln, Vertrauen aufzubauen und das Image positiv zu gestalten.

Im landwirtschaftlichen Kontext trägt sie dazu bei, den Sektor in

der Gesellschaft sichtbar zu machen, die eigenen Produkte transparent zu präsentieren und den Austausch mit Konsumentinnen und Konsumenten zu fördern.

Typische Instrumente sind Medienarbeit, Social Media, Informationsveranstaltungen oder Kooperationen mit Institutionen.

„Wer A sagt, muss nicht B sagen“

Man kann vieles ausprobieren – solange man die Finanzen genauestens im Blick hat. Diesen Leitsatz verfolgt Nebenerwerbsbauer und Autor Ulrich Jakob Zeni vom Koebelehof in Silz (Tirol).

HANNAH PIXNER

Die Martinigänse schnattern hinter dem Bungalow, der als Wohnhaus dient. Das Erdbeerfeld liegt im Nachbarort. Die Äpfel und Birnen wachsen hinter hohen Stiftsmauern. Das Betriebskonzept von Ulrich Jakob Zeni aus Silz entspricht nicht dem Modell eines klassischen Bauernhofs – doch es funktioniert.

Der Koebelehof, benannt nach Urgroßvater Jakob, ist ein Aussiedlerbetrieb im Tiroler Bezirk Imst. Derzeit werden 5,3 Hektar an Eigen- und Pachtflächen bewirtschaftet. Zeni führt den Betrieb im Nebenerwerb, Hilfe hat er vom fleißigen Saisonarbeiter Christoph. Hauptberuflich ist der Bauer als Referent in der Landwirtschaftskammer Tirol tätig. 1999 hat er den Betrieb, der viele Jahre verpachtet war, wieder reaktiviert. Ein großes Risiko, denn es gab weder Maschinen noch Wirtschaftsgebäude – bloß Parzellen, verteilt über das Dorf hinaus, und eine 200 Jahre alte Hofstelle im Ortskern. „Das war Glück und Unglück zugleich“, blickt Zeni zurück. Denn so hatte er die Möglichkeit, den Hof ganz nach seinen Vorstellungen aufzubauen. Und Ideen hatte der passionierte Bauer schon immer zu Genüge.

Von der Theorie in die Praxis

Heidelbeeren, Kirschen, Weintrauben, Getreide zum Bierbrauen, Duroc-Freilandschweine, Mastkaninchen und Kamerun-Schafe: Sein Schaffen als Nebenerwerbsbauer hat Ulrich Jakob Zeni dem Ausprobieren verschiedener Betriebszweige gewidmet. „Nach meiner Ausbildung wollte ich die Praxis kennenlernen. Von mei-

nen Projekten haben auch die Höfe profitiert, die ich als Kammerberater betreut habe“, zeigt sich Zeni zufrieden.

Heute stützen drei Standbeine den Koebelehof: 70 Weidegänse, die auf der Streuobstwiese gehalten werden, 1,5 Hektar Erdbeeren zum Selberpflücken und 1,8 Hektar Kern-

obst, die zur Saft- und Schnapsverarbeitung verkauft werden.

Besonders gerne arbeitet Zeni auf der Äpfel- und Birnenanlage – was auch ihrer Lage geschuldet ist: „Vor einigen Jahren suchte das Stift Stams jemanden, der die Obstanlage in der Klausur bewirtschaftet. Seitdem darf ich mich darum

kümmern und durch ein rücksichtsvolles Miteinander funktioniert das einwandfrei.“

Freude macht ihm auch die Mast der Martinigänse, die als saisonale und von Schnabel bis Latsche verwertbare Tiere einen großen Mehrwert auf den Hof bringen. „Verarbeitet werden die Tiere durch das

Ulrich Jakob Zeni auf der Streuobstwiese, die von Gänsen beweidet wird.





Die bewirtschafteten Flächen sind in Sichtweite des Stift Stams.

Schlachtmobil des Maschinenrings. Die Vermarktung läuft über einen regionalen Gastronomiebetrieb und Stammkunden.“

„Als Erlebnis für die ganze Familie ist das Erdbeerpflücken sehr beliebt – für einen kleinen Betrieb wie meinen eine ideale Lösung.“

ULRICH JAKOB ZENI

Bei seinem Erdbeerfeld, das Konsumenten zum Selberpflücken einlädt, setzt Ulrich Zeni auf Social Media als Plattform für die Bewerbung: „Als Erlebnis für die ganze Familie ist das Erdbeerpflücken sehr beliebt – für einen kleinen Betrieb wie meinen eine ideale Lösung. Dennoch sind die Erdbeeren sehr arbeitsaufwändig und brauchen im Wachstum ständige Pflege.“

Mit Mut und Taschenrechner

In wenigen Jahren könnte Ulrich Jakob Zeni seinen kleinen Nebenerwerbsbetrieb sogar im Vollerwerb führen. „Das Geheimnis für betrieblichen Erfolg ist für mich die genaue Kalkulation. Man kann ruhig mutige Entscheidungen treffen und über den Tellerrand hinaus blicken – solange man einen



Taschenrechner in der Hand hat“, bestätigt der Wirtschaftsberater. Man müsse Verantwortung spüren, wenn man etwas wagt. „Es muss finanziell ein bisschen wehtun, wenn die Sache schief läuft. Nur so steht man konsequent dahinter und gibt sich Mühe.“ Und auch Misserfolge gehören für Zeni zum Leben: „Wer A sagt, muss nicht B sagen. Es darf auch C sein. Es ist keine Schande, ein Projekt zu beenden, wenn es keinen Sinn macht, noch mehr Zeit und Geld zu investieren.“

Doch nicht nur in betrieblichen Angelegenheiten berät Zeni. Er teilt auch seine Leidenschaft für das Schnapsbrennen und die Lebensmittelverarbeitung mit interessierten Leserinnen und Lesern. „Die Einkochbibel“ ist nur eines der vielen Nachschlagewerke des Autors.

„Der Pischl“ in Neuauflage

Kürzlich erschienen ist seine Neuauflage von „Schnapsbrennen“, dem Standardwerk für Schnapsbrenner und alle, die es werden wollen. Verfasst wurde es 1980 von Josef Pischl, dem ehemaligen Direktor der LLA Rotholz. Mehr als 200.000 Mal wurde das Ursprungswerk verkauft. „Für mich war es

keine Frage, dass ich als Tiroler das Werk eines Tirolers würdig weiterführen werde“, erklärt Zeni den Schritt in die Fußstapfen Pischls. Ergänzt um aktuelle EU-Vorschriften und Rezepte für Gin, Kornbrand und Rum möchte Ulrich Jakob Zeni sein Wissen so an die nächste Generation von Schnapsbrennern weitergeben. Denn im Leben gilt wie beim Brennen: Ausprobieren, kalkulieren, verfeinern – und am Ende das Ergebnis genießen.

Schnapsbrennen

Mit der Neuauflage von „Schnapsbrennen“ trat Ulrich Jakob Zeni in die Fußstapfen von Josef Pischl.

200 Seiten; Leopold Stocker Verlag; ISBN: 978-3-7020-2302-7



Betriebsspiegel

1892 wurde der Koebelehof in Silz (Tirol, Bezirk Imst) von Urgroßvater Jakob Dablander gekauft. Ende der 1960er-Jahre wurde der Betrieb ruhend gestellt und die Flächen zur Gänze verpachtet. 1999 reaktivierte Ulrich Jakob Zeni den Betrieb. Zum Hof gehören 2,5 ha Ackerfläche, 1,6 ha Teilwaldfläche, 2,8 ha werden verpachtet und 4,2 ha Fläche zugepachtet. Genutzt werden die Flächen für den Anbau von Kernobst, Erdbeeren, Streuobst und die Aufzucht von 70 Weidegänsen. Ein Mitarbeiter hilft von April bis November bei der Bewirtschaftung des Nebenerwerbsbetriebs.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Vorsicht, Sperrfrist

Wer in den Herbstkulturen noch eine Stickstoffdüngung plant, muss sich beeilen. Hier ein Überblick über die gültigen Fristen für die N-Düngung auf Acker und Wiese.

 CLEMENS WIELTSCH

Die Stickstoffdüngung (N) im Herbst ist hierzulande durch die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) geregelt. Eine Information vorweg: Für all jene Betriebe, die sich im ÖPUL zur Teilnahme an der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ verpflichtet haben, ist das Düngeverbot bereits seit vergangener Woche schlagend.

Für alle anderen gelten die NAPV-Vorgaben. Diese besagen, dass im Herbst grundsätzlich nach Ernte der Hauptkultur ein Düngeverbot mit leichtlöslichen N-Düngern (N-Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehennenfrischkot, Biogasgülle, Klärschlamm) gilt. Ausnahmen gelten für:

- Raps, Gerste und Zwischenfrüchte, sofern sie bis inklusive 15. Oktober angebaut wurden sowie für

- Kümmel, Erdbeeren, Saatgutvermehrungen, Heil- und Gewürzpflanzen sowie mehrjährige Gemüsekulturen, sofern sie bis inklusive 31. August angebaut wurden.

Die Düngung mit leicht löslichen Stickstoffdüngern ist für diese Kulturen bis einschließlich 31. Oktober zulässig.

Auf Winterweizen, Triticale und Roggen dürfen im Herbst seit 2023 keine leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemittel mehr ausgebracht werden. Dieses Verbot gilt allerdings nicht für langsamlösliche Dünger wie Festmist und Kompost. Hier ist eine Ausbringung in allen Kulturen bis 29. November erlaubt. Dieses Datum gilt auch im Dauergrünland und auf Ackerfutterflächen, hier sowohl für leicht- als auch langsam lösliche stickstoffhaltige Düngemittel.



In Raps, Wintergerste und Zwischenfrüchten ist eine Stickstoffgabe noch bis Monatsende zulässig.

In Sonderkulturen wie Wein, Obst, Hopfen oder Christbäumen schreibt der Gesetzgeber andere Termine vor. Hier sind leichtlösliche N-Dünger seit 15. Oktober bis 15. Februar verboten. Eine Düngung mit Festmist oder Kompost ist noch bis 29. November erlaubt.

Obergrenze beachten

Leicht lösliche N-Düngemittel dürfen im Herbst auf oben genannten Kulturen nur bis zu einer Höchstgrenze von 60 Kilogramm N pro Hektar ab Lager ausgebracht werden. Im Grünland gilt diese Vorgabe seit 1. Oktober.

Die Berater der Landwirtschaftskammern erklären unisono, dass eine Herbstdüngung grundsätzlich wohlüberlegt erfolgen sollte. „Falls die Notwendigkeit besteht, ist die Stickstoffdüngung innerhalb der gesetzlichen Grenzen so moderat wie möglich durchzuführen, damit eine Nitrataus-

waschung ins Grundwasser vermieden wird“, schreibt man. Nicht außer Acht lassen sollte man hierbei auch die Grund-

düngung mit Phosphor, Kali und Kalk, idealerweise gemäß der Ergebnisse schlagspezifischer Bodenproben.

Verbotszeiträume für leichtlösliche N-Dünger

Für die Ausbringung von N-Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehennenfrischkot, Biogasgülle und Klärschlamm gelten folgende Auflagen:

- Acker: Grundsätzlich Ausbringungsverbot ab Ernte der Hauptfrucht bis 15. Feb. des Folgejahres. Ausgenommen davon und somit zulässig ist eine N-Düngung bis 31. Okt. bei Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten, wenn der Anbau bis 15. Okt. erfolgt ist sowie in im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Gemüsekulturen und Blühkulturen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzennutzung verwendet werden (etwa Kümmel oder

Fenchel) sowie Erdbeeren, wenn der Anbau bis 31. Aug. erfolgt ist.

- Grünland und Ackerfutter: Ausbringungsverbot von 30. Nov. bis 15. Feb. des Folgejahres. Bei Düngung ab 1. Okt. bis 29. Nov. ist die N-Menge ab Lager mit 60 kg N/ha begrenzt.

- Wein-/Obstbauflächen: Ausbringungsverbot von 15. Okt. bis 15. Feb. des Folgejahres.

- Verbotszeitraum für langsam lösliche N-haltige Dünger wie Festmist, Legehennertrockenkot, Kompost und Carbokalk auf allen Flächen von 30. Nov. bis 15. Feb. des Folgejahres.



Die ideale Aufwuchshöhe beträgt über die Wintermonate zehn Zentimeter. Bei der letzten Nutzung oder dem Mulchen ist Fingerspitzengefühl gefragt.

So kommt das Grünland gut über den Winter

Die Grünlandpflege im Herbst ist das A und O für einen gesunden Aufwuchs im Folgejahr. Was in den kommenden Tagen und Wochen noch erledigt werden sollte.

Zu den Standardmaßnahmen der herbstlichen Pflegearbeit im Dauergrünland zählt die Gabe von Wirtschaftsdüngern. Mit den klimawandelbedingt längeren Vegetationsperioden sollte der Zeitpunkt gut überlegt sein. Einerseits gilt es, vor allem Hofdünger mit hohen, leichtlöslichen Anteilen rechtzeitig – und natürlich gesetzeskonform – auszubringen, andererseits sollte ein zu hohes Aufwachsen der Bestände im Herbst vermieden werden. Mist und Kompost haben einen hohen Anteil

an organisch gebundenem Stickstoff und sind im Herbst daher der ideale Dünger im Grünland. Aber auch hier muss noch ausreichend Bodenwärme vorhanden sein, um einen Effekt zu erzielen.

Vorsicht bei Nachweide

Behutsam sollte auch die im Grünlandgebiet gängige Nachweide von Mähwiesen passieren. Die LK-Grünlandexperten empfehlen großflächige Koppeln und das Bestoßen in möglichst kurzen Zeiträumen von wenigen Tagen. Eventuelle Weidereste sollten eher hoch gemulcht oder gemäht werden. Geschieht dies nicht, drohen die in gemähtem Grünland dominierenden Obergräser Schaden zu nehmen.

„Obergräser sollten nicht zu tief verbissen werden, da sie ihre Reservestoffe für den Wiederaustrieb im Frühjahr in den oberirdisch überdauernden Blatttrieben einlagern. Besonders wenn die Weidetiere im

Herbst lange auf einer Fläche stehen bleiben, verbeißen sie diese stark und schädigen somit Knaulgras, Timothee, Wiesen-schwengel und andere. Das gilt neben den Rindern vor allem auch für Kleinwiederkäuer und Pferde“, informierte dazu kürzlich die LK Salzburg.

Mähen und Mulchen

Generell empfiehlt die Literatur, Herbstaufwüchse nicht höher als zehn Zentimeter in den Winter zu schicken. Ansonsten droht Schneeschimmel im Frühjahr. Laut einem Versuch der LK Kärnten ist dies allerdings eher in raygrasbetonten Beständen, insbesondere im Dauergrünland, ein Thema. Der dortige Fachberater erzielte heuer in ungemulchten Beständen tatsächlich einen höheren Ertrag als auf Flächen, wo vor dem Winter gemulcht wurde.

Wer sich für das Mulchen entscheidet, sollte auf eine ausreichende Arbeitshöhe achten.

Auch das Mähen mit Mähbalken oder Scheibenmäherwerk ist eine Option, sofern keine Schwaden entstehen. Das Gerät der Wahl wäre laut LK Salzburg ein Sichelmulcher. Die Frage des Zeitpunktes ist selbst für die Grünland-Fachleute schwierig zu beantworten. Bei Nachttemperaturen mit mehr als 5 °C sei mit einem Nachwuchs zu rechnen, ist man zu spät dran, dauert die Rotte deutlich länger.



Trittschäden gilt es zu vermeiden.

Kristen
STALLEINRICHTUNGEN

**TIERWOHL
EFFIZIENZ
WIRTSCHAFTLICHKEIT**



Stalleinrichtungen aus Bayern:
87724 Ottobeuren-Ollarzried
www.w-kristen.com



Gesunder Boden, stabile Erträge

Ob pH-Wert, Nährstoffverhältnisse oder Zwischenfrüchte. Nur wer seinen Boden versteht, kann nachhaltig wirtschaften. Fachleute erklären, wie Bodengesundheit, Mikrobiom und Düngesysteme Hand in Hand gehen und Erträge sichern.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Der Boden ist das höchste Kapital und bleibt unsere Produktionsbasis“, so Hans Unterfrauner. Für den Bodenkundler ist klar: Wer Landwirtschaft betreibt, arbeitet nicht nur mit Pflanzen, sondern mit einem komplexen, empfindlichen Lebensraum, der stetige Aufmerksamkeit verlangt. Ein gesunder Boden entstehe nicht durch Zufall, sondern durch Verständnis und Verantwortung.

Bei einem Bodenfachtag in Enns (OÖ) erklärte er, wie die Nährstoffdynamik den Boden prägt und was passiert, wenn sie aus dem Gleichgewicht gerät. „Der Boden ist ein lebendiges, offenes Ökosystem. Es wird daher immer Verluste von Nährstoffen geben. Doch wenn Nährstoffverhältnisse kippen,

verliert der Boden langfristig Fruchtbarkeit“, so der Bodenökologe.

Im Boden „lesen“

Er plädierte für eine Rückkehr zur Beobachtung. Jeder Boden sei ein „Archiv vergangener Bewirtschaftung“, in dem sich Düngung, Bearbeitung und Pflege deutlich ablesen lassen. „Hier zeigt sich, was wir getan haben – und was wir besser lassen sollten.“ Landwirte sollten ihren Boden daher wieder „lesen“ können: seine Struktur, den Geruch, die Durchlüftung. „Wir müssen die Sprache des Bodens wieder verstehen“, sagte er sinngemäß und fordert dazu auf, weniger in kurzfristigen Ertragszahlen, sondern stärker in biologischen Zusammenhängen zu denken.

Ein besonderer Schwerpunkt liege auf dem pH-Wert als Indikator für Bodengesundheit. Mikroorganismen gedeihen am besten bei einem pH-Wert von 6,5 bis 7,5 – wird der Boden zu sauer, sinkt die Nährstoffverfügbarkeit, während Krankheitskeime zunehmen.

Auch bei der Düngung sei Balance entscheidender als Menge und für die Pflanzenernährung brauche es mehr als „nur“ Stickstoff, Phosphor und Kali. Es gehe nicht um absolute Werte, sondern um die Verhältnisse zwischen den Nährstoffen. Erst wenn Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, kann die Pflanze Dünger optimal aufnehmen. Zudem gab er zu bedenken, dass es „keinen Mangel ohne gleichzeitigen Überschuss“ gibt. „Im Prinzip



geht es darum, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen, die Nährstoffverhältnisse ins Gleichgewicht zu bringen und damit die Pflanzengesundheit zu fördern“, so Unterfrauner.

Genau hier setze auch das AKRA-Düngesystem an: „Der Boden ist wie ein Sparbuch, von dem aber nur die wenigsten den Kontostand kennen“, so Robert Karner, Gründer und Geschäftsführer von AKRA. Das Unternehmen aus Neulengbach (NÖ) setzt bei ihren Produkten, die auch in der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden können, auf acht Haupt- und 17 Spurennährstoffe, mit denen das Bodenleben gefördert werde. Zudem könne man dadurch auch Dünge- und Pflanzenschutzmittel reduzieren: „Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung wird von der Gesellschaft immer mehr gefordert und von der Politik gesetzlich vorgeschrieben“, gibt Karner in diesem Zusammenhang zu bedenken.

Klimawandel verlangt neuen Fokus

Jahrzehnte intensiver Bewirtschaftung haben Bodenleben und Humusreserven stark beansprucht. Angesichts von Klimawandel, Extremwetter und Erosion rückt das Thema

Nutzen von Beisaaten und Untersaaten

- Langfristiger Humusaufbau und Mikrobiom-Ernährung: Beisaaten und Untersaaten fördern den Humusaufbau, was zu einer nachhaltigen Bodenfruchtbarkeit führt. Eine vielfältige Bodenbedeckung aus verschiedenen Pflanzenarten sorgt für eine langfristige Ernährung des Mikrobioms. Verschiedene Pflanzenarten liefern unterschiedliche organische Stoffe, die das Mikrobiom vielfältig ernähren und die Bodenaktivität erhöhen.
- Anpassung an den Klimawandel durch Mikrobiom-Förderung: Das Mikrobiom hilft bei der Stabilisierung des Bodenklimas und der

Wasseraufnahme unter extremen Wetterbedingungen. Durch die Vielfalt der Pflanzen wird das Mikrobiom robuster gegenüber extremen Temperaturen, Starkregen und Dürreperioden. Ein gesundes Mikrobiom verbessert die Kohlenstoffspeicherung und hilft, den Boden gegen Erosion zu schützen.

- Verbesserung der Bodenstruktur und Widerstandsfähigkeit: Beisaaten und Untersaaten verbessern die Bodenstruktur durch die Bildung von stabilen Wurzelnetzwerken, die den Boden halten und das Mikrobiom ernähren. Eine vielfältige Mikroflora kann Schadstoffabbau

und Nährstoffkreisläufe optimieren, was die langfristige Bodenqualität sicherstellt.

- Wirtschaftlichkeit und Resilienz für den Betrieb: Weniger Düngemittel durch bessere Stickstoffnutzung und die Förderung von Symbiosen im Mikrobiom (zum Beispiel Stickstofffixierung durch Leguminosen). Das Mikrobiom trägt zur Verbesserung der Pflanzengesundheit und damit zu einer höheren Ertragsstabilität bei. Weniger Fremdmiteinsatz durch ein stärkeres und vielfältigeres Mikrobiom, das natürliche Schutzmechanismen bietet.



„lebendige Böden“ oder genauer gesagt das Mikrobiom zunehmend in den Mittelpunkt nachhaltiger Agrarstrategien.

„Der Klimawandel führt auch zu längeren Vegetationsperioden und somit auch zu längeren Phasen, in denen der Boden unbedeckt ist. Zwischenfruchtmischungen fördern das Bodenleben, stabilisieren die Struktur und binden Nährstoffe – ganzjährig“, so Jan Hendrik Schulz, Produktmanager der DSV (Deutsche Saatveredlung). Ziel sei es, die natürliche Resilienz des Bodens zu stärken und den Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln deutlich zu senken.

„Nur ein aktives Mikrobiom sichert Erträge bei sinkendem Fremdmittleinsatz“, betont Schulz. Mikroorganismen wie Rhizobien, Bacillus oder Trichoderma verbessern die Nährstoffverfügbarkeit, schützen vor Krankheiten und fördern das Pflanzenwachstum. Besonders entscheidend sei eine kontinuierliche Begrünung – sie liefert den Mikroben die notwendige „Nahrung“.

Studien zeigen: Konservierende Landwirtschaft mit Zwischenfrüchten senkt Kosten, schützt die Böden und steigert die Ertragsstabilität. Neue Zwischenfrucht-Mischungen beweisen in der Praxis: stabile



Je diverser, umso besser. Unterschiedliche Zwischenfruchtbestandteile stärken etwa die Lebendverbauung im Boden.

Erträge, bessere Bodenstruktur, mehr Humusaufbau – und messbar geringere Nährstoffverluste. Biodiverse Zwischenfrüchte erhöhen laut Untersuchungen den Silomaissertrag um bis zu elf Prozent, reduzieren Auswaschungen um 80 Prozent und verbessern die Wasseraufnahme spürbar. „Das Mikrobiom ist kein Randthema mehr, sondern die Grundlage einer modernen, resilienten Landwirtschaft. Begrünung ist nicht nur ökologisch geboten – sie ist ökonomisch sinnvoll und entscheidend für die Ernährungssicherung von morgen“, betonte Schulz.



Auch über die wirtschaftlichen Vorteile gesunder Böden wurde diskutiert.

Wendiges Kraftpaket aus Tirol

Mit dem Lintrac 160 LDrive präsentiert Lindner das bislang stärkste Modell seiner Firmengeschichte. Was das neue Flaggschiff aus Kundl auszeichnet, war kürzlich bei einer Werksausstellung in Erfahrung zu bringen.

Lindner wagt den Sprung in die Traktoren-Mittelklasse. Pünktlich zur Agritechnica hat das österreichische Traditionsunternehmen ihre bewährte Lintrac-Baureihe nach oben hin abgerundet. Ab kommendem Frühjahr ist bei dieser nicht länger mit 130 PS Schluss. Der neue Lintrac 160 LDrive kommt mit 175 PS daher. Zugleich soll die Maschine den Lintrac-Genen treu bleiben – etwa durch die bewährte Vierradlenkung.

„In den vergangenen Jahren haben wir sehr oft den Wunsch nach einem Traktor gehört, der leistungsstark ist, gleichzeitig aber sehr wendig bleibt und höchsten Komfort für lange Einsätze bietet“, erklärt Geschäftsführer David Lindner. Der Lintrac 160 LDrive sei die Antwort auf diese Wünsche. Tatsächlich beschert die um 20 Grad mitlenkende Hinterachse dem Traktor einen Wendekreis von gerade einmal 8,5 Metern. Unternehmensangaben zufolge ein Rekordwert in dieser Leistungsklasse. Auch sonst besticht der Neue in Kundl durch jede Menge Innovation:

■ **Getriebe:** Gemeinsam mit ZF hat Lindner speziell für das neue Modell ein Stufenlosgetriebe „TMT-14“ entwickelt. Eine besondere Innovation sei die intelligente Getriebebesteuerung

Smart Lift, betont Technologie-Geschäftsführer Stefan Lindner. Bei Frontladerarbeiten sei so die optimale Getriebeabstimmung auf Knopfdruck automatisch gewährleistet. Der Lintrac erreicht seine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h außerdem bereits bei einer Motordrehzahl von lediglich 1.660 U/min. Weiters werden vier Zapfwellengeschwindigkeiten geboten: 540, 540E, 1000 und 1000E U/min.

■ **Motor:** Erstmals wurde ein FPT-Motor mit 4,5 Litern Hubraum und einem Drehmoment von 700 Nm verbaut. Der Motor bringt eine Leistung von 175 PS.

Der Lintrac 160 L Drive bricht in Kundl bisherige Rekorde.



93 Millionen Euro Umsatz erwartet

Umsatzziel des Familienunternehmens Lindner Traktoren ist eine konstante Steigerung von jährlich fünf Prozent. Dieses wurde in den Jahren 2021/22 bis 2023/24 deutlich überschritten. Mit 116 Millionen Euro war 2023/24 das erfolgreichste Jahr der Firmengeschichte. 1.200 Fahrzeuge wurden gebaut.

Wie auch andere Landtechnik-Hersteller spürt Lindner das aktuell schwierige Marktumfeld. Die Konsequenz ist ein erwarteter Rückgang im aktuellen Geschäftsjahr 2024/25 auf 800 gefertigte Fahrzeuge. Der Umsatz wird voraussichtlich bei 93 Millionen Euro liegen.

■ **Hydraulik:** Die Hydraulikleistung liegt bei 120 Litern pro Minute. Wie alle Lindner-Zugmaschinen verfügt der Lintrac 160 LDrive über einen getrennten Ölhaushalt von Arbeitshydraulik und Getriebe/Lenkung sowie eine Axialkolbenpumpe.

■ **Die Hubkraft** an der Heckhydraulik liegt bei sieben Tonnen und steigert sich so auch gegenüber dem stärksten Geotrac 134ep, der bis 2018 gebaut wurde.

■ **Lenkung:** Die bewährte Vierrad-Lenkung mit mitlenkender Hinterachse soll dem Lintrac 160 LDrive in puncto Wendigkeit einen Vorteil gegenüber den Mitbewerbern in derselben PS-Klasse geben. Das Lenkgestänge ist unter der Kabine geführt und erreicht einen Lenkeinschlag von bis zu 20 Grad.

■ **Bedienung:** Über einen zusätzlichen Touch-Bildschirm in der Armlehne können alle



Die LDrive-Armlehne mit zusätzlichem Touch-Bildschirm und neuem Joystick

wichtigen Funktionen des Traktors gesteuert werden. Eine Neuheit ist der LDrive-Stick, der den LDrive-Regler ergänzt. Mit dem L Drive-Stick können Fahrer vor allem bei Transportarbeiten direkter beschleunigen und bremsen.

■ Kabine:

Neben dem Komfort durch gefederte Vorderachse und die Einzelradaufhängung steht dem Fahrer auch ein um 30 Prozent gesteigertes Kabinenvolumen zur Verfügung. Ebenso wurde die Klimaautomatik verbessert und das Winterpaket mit Sitzheizung und beheizter Frontscheibe und

Außenspiegeln zum Serienstandard hinzugefügt.

In dieser umfangreichen Serienausstattung soll der Lintrac künftig für 175.800 Euro zu haben sein. Präsentiert wurde die Neumaschine nun erstmalig bei der Werksausstellung in Kundl.

Die Messepremiere erfolgt bei der Agritechnica von 9. bis 15. November in Hannover (Deutschland). Der Serienstart ist dem Vernehmen nach für Mai 2026 anberaumt. Dann wird der Lintrac 160 LDrive wohl wie seine Vorgänger vorwiegend im bergigen Gelände, im überbetrieblichen Einsatz und überall dort, wo es etwas mehr Leistung sein darf, seine Abnehmer finden.



Video

Machen Sie sich ein Bild vom neuen Traktor.



Die Kabine am neuen Lintrac ist deutlich geräumiger.

VALTRA

Wenn der Traktor auf Fragen antwortet

Eine KI-basierte Entwicklung der finnischen Marke soll Bedienung und Aufgabenverwaltung vereinfachen.



Das Talking-Tractor-Konzept läuft auf mobilen Geräten.

Auf der Agritechnica 2025 wird Valtra auf der Q-Serie das Talking-Tractor-Konzept von „Valtra Coach“ präsentieren. „Das Konzept versteht und reagiert auf Englisch, Deutsch, Französisch und Finnisch und ist mit der gesamten Palette der Valtra-Bedienungsanleitungen, intelligenten Landwirtschaftshandbüchern, Telemetriedaten und Arbeitsprotokollen geschult“, erklären die Produktspezialisten. Es unterstützt sowohl Sprach- als auch Textansagen und liefert Antworten über eine visuelle Schnittstelle, die für Tablets und andere mobile Geräte optimiert ist.

Bei dem neuen System geht es nicht nur um Gespräche. Manager Mika Sormunen: „Der Talking Tractor ist in der Lage, komplexe Telemetriedaten und Arbeitsprotokolle zu interpretieren und sie in klare, umsetzbare Erkenntnisse für den Fahrer umzuwandeln.“ Bei Valtra verweist man etwa auf die Erstellung von Datenvisualisierungen und -berechnungen wie CO₂-

Emissionen, Leerlaufzeiten und andere Leistungskennzahlen auf Anfrage – alles zugeschnitten auf die jeweilige Aufgabe und das verwendete Gerät.

Valtra Coach ist laut Firmenangaben so konzipiert, dass es auf jedem mobilen Gerät funktioniert und sich nahtlos in die Telemetrielösung Valtra Connect integrieren lässt. Die Konzeptfunktion des sprechenden Traktors sei daher mit jedem Valtra Modell kompatibel, das Valtra Connect verwendet, unabhängig davon, ob es sich um ein neues oder nachgerüstetes Modell handle.

Das System ist während der Fahrt über das Bluetooth-Audio oder die Kopfhörer des Traktors zu bedienen, die Einstellungen können so angepasst werden, dass der KI-Assistent aktiv zuhört.

Der Talking Tractor wurde in Zusammenarbeit mit AGCO und den Valtra-Partnern Gofore und Spogen AI entwickelt. Veröffentlichungstermine oder Preise wurden vorerst nicht bekannt gegeben.

Technik-Innovationen von morgen vor dem Vorhang

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat die fünf Gewinner ihres Innovationspreises „DLG-Agrifuture Concept Winner“ bekannt gegeben. Ein Blick auf die ausgezeichneten Konzepte.

Der DLG-Agrifuture Concept Winner Award zeichnet „Konzepte aus, die voraussichtlich in fünf bis zehn Jahren auf den Markt kommen werden. Damit erhalten wir Einblicke in Entwicklungen, die bereits heute die Pflanzenproduktion von morgen prägen könnten“, so Florian Schiller, Projektleiter für digitale Landwirtschaft beim Internationalen DLG-Pflanzenbauzentrum.

An dem Wettbewerb konnten alle Aussteller auf der diesjährigen Weltleitmesse „Agritechnica“ und der parallel stattfindenden Messe „Systems & Components“ teilnehmen. Ermittelt wurden die Siegerkonzepte per Online-Voting durch nationale und internationale Experten. Fünf Projekte wurden heuer ausgezeichnet.

Wo Traktor und Häcksler kommunizieren

Das Projekt FieldDataSync der AEF zielt darauf ab, eine Kommunikation zwischen Landmaschinen per Funkverbindung zu etablieren, um so

ein kooperatives Arbeiten zu ermöglichen. Es unterstützt den Austausch wichtiger Daten wie Feldgrenzen für koordinierte Aufgaben wie Section Control unter mehreren Maschinen. Weitere Funktionen umfassen Video-Streaming und den Austausch von Positionsdaten, um etwa das Entladen in Transportfahrzeuge, das Gruppenmanagement und die Diagnose zu optimieren.

Durch den markenübergreifenden Ansatz des Standards sollen gemischte Flotten unterstützt, Entwicklungskosten reduziert und die Interoperabilität verbessert werden. Gleichzeitig gilt es, die Anforderungen an funktionaler Sicherheit und Cybersicherheit zu erfüllen. FieldDataSync-Maschinen stellen laut Jury einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem vollständig autonomen Feldbetrieb dar. Das Projekt zielt darauf ab, Branchenstandards über die AEF zu setzen.

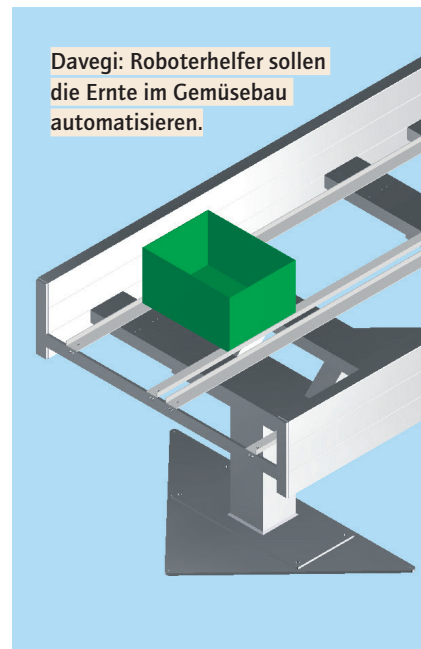
- **Konzept:** FieldDataSync – M2M Communication to automate cooperative field work
- **Hersteller:** AEF - Agricultural

Industry Electronics Foundation e.V. in Zusammenarbeit mit Technische Universität München, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Agco/Fendt, Lacos, OSB connactive, digisaar UG, Claas, ITK Engineering, Krone und Satel Oy.

Der Erntehelfer der Zukunft ist ein Roboter

Das Davegi-System von AI.Land soll künftig die nötigen Schritte des Gemüseanbaus von der Bodenvorbereitung bis hin zur Direktlieferung erstmals in einem ganzheitlichen Ansatz zusammenfassen. Ein wesentliches Element ist der Roboter-Erntehelfer, eine autonome, energieautarke Spot-Farming-Plattform, die darauf trainiert ist, die Sensibilität und Geschicklichkeit des Menschen beim Pflücken nachzuahmen und so eine schonende und selektive Ernte zu ermöglichen. Es werden maßgeschneiderte Gemüseboxen geerntet, verpackt und innerhalb weniger Stunden ausgeliefert – ohne

Davegi: Roboterhelfer sollen die Ernte im Gemüsebau automatisieren.



Einwegverpackungen. Dies verkürzt den Weg vom Feld auf den Tisch und soll große ökologische und ökonomische Vorteile schaffen: weniger Emissionen, effizientere Ressourcennutzung und eine stärkere Widerstandsfähigkeit der lokalen Landwirtschaft. Das System soll laut Firmenangaben kurz vor der Fertigstellung eines funktionsfähigen Prototypen sein.

„Durch die Integration der gesamten Wertschöpfungskette in eine lokalisierte Plattform unterstützt Davegi ein nachhaltiges Kreislaufwirtschaftsmodell und verbessert gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit für Landwirte und den Zugang zu Lebensmitteln für Verbraucher“, befindet man in der DLG.

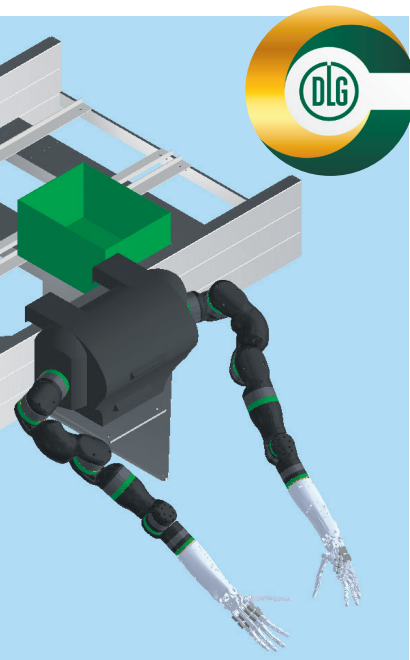
- **Konzept:** Davegi
- **Hersteller:** AI.Land

Der Boden sagt, was er braucht

Für die Erstellung von Ertragspotenzialkarten werden bisher in der Regel geoelektrische Messungen oder Satellitendaten verwendet. Obwohl Grubbersensorik in der Praxis zunehmend verfügbar ist, wurden diese Prozessdaten bisher nicht zur Abgrenzung von Teilflächen genutzt, und auch Traktordaten wie Dieselverbrauch, Motor-

FieldDataSync – M2M Kommunikation für herstellerübergreifende kooperative Feldarbeit





mationen mit ein, um mit KI-Unterstützung und vollautomatisch Ertragspotenzial- und Feldbodenkarten zu erstellen. Mithilfe von feldspezifischen Notizen des Betriebsleiters oder der Ergebnisse von Bodenanalysen an Referenzpunkten wird die Genauigkeit der Ergebnisse weiter optimiert.

- **Konzept:** SoilDetect
- **Hersteller:** Amazonen-Werke H. Dreyer, entwickelt in Zusammenarbeit mit exatrek

Tropfbewässerung: Montage neu gedacht

Die Tropfbewässerung stellt die Bewässerungsmethode mit der höchsten Wassereffizienz dar. Problematisch ist allerdings die personalintensive Montage.

Mit NextDrip hat nun SLS den gesamten Prozess der Installation und des Wiederausbaus von Tropfbewässerungssystemen neu gedacht und den Montageprozess vom Feld in die Fabrik verlegt. Dort werden vorgefertigte Einheiten mehrerer nebeneinander liegender Tropfleitungen auf die feld- und positionsindividuelle Länge zugeschnitten und mit Armaturen und Verteilerschläuchen montiert. Mithilfe einer Spezialmaschine kann die Platzierung im Feld effizient erfolgen. Darüber hinaus bietet diese Art der Installation die Option, die Leitungen mit Metallmarkierungen zu versehen, die sowohl für Detektionssysteme als auch für die vollmechanisierte Rückholung



SLS-NextDrip: Rasche maschinenunterstützte Montage der Tropfbewässerung

drehzahl, Motorauslastung und Geschwindigkeit gehen nicht in diese Berechnungen ein.

Das SoilDetect-System von Amazone soll nun erstmals eine Fusion aller genannten Daten ermöglichen. Mithilfe eines Multisensorsystems am Bodenbearbeitungsgerät werden kleinräumige Bodendaten wie Bodenleitfähigkeit und -widerstand sowie Hangneigung und Arbeitstiefe erfasst und mit Traktorprozessdaten verknüpft. Alle Messungen werden georeferenziert und mit Höhendaten abgespeichert und die so entstandenen Geländemodelle per Telemetrie an ein Auswertungssystem übermittelt. Dieses bezieht Satelliten-, Bodenschätzungs- und Klimadaten sowie betriebsspezifische Infor-

mit magnetischer Aufnahme der Leitungsenden wichtig sind. Durch die Vormontage im Werk können außerdem Feldgeometriedaten sowie Boden- oder Ertragskarten für die kontrollierte Installation standortspezifischer Tropfer oder Ventile entsprechend den Ertragszonen genutzt werden.

- **Konzept:** SLS-NextDrip
- **Hersteller:** SLS Systementwicklungen GmbH

Gegen Verschleppung von Unkrautsamen

Das Konzept Seed Select von Zürn soll der Verschleppung von Unkrautsamen bei der Ernte Einhalt gebieten. Herzstück sind zwei Trommelsiebe, die in einer kompakten Einheit hinter den Sieben eines Mähdreschers montiert werden. Die Unkrautsamen fallen durch diese Siebe, während Stroh und Spreu die Trommeln passieren und zurück in den Spreuverteiler geleitet werden. Das abgetrennte Mate-



Zürn Seed Select: Unkrautsamen werden bei der Ernte gesammelt und abgetötet.

rial wird in einer Devitalisierungseinheit abgetötet und kann anschließend als organisches Material auf dem Feld ausgebracht werden, ohne dass die Gefahr einer Keimung bestehen soll. Durch einen geringen Platz- und Leistungsbedarf sowie einen modularen Aufbau lässt sich das System laut Firmenangaben leicht an eine Vielzahl von Mähdreschern anpassen, ohne die normale Funktion des Reinigungssystems oder der Kornverlustsensoren zu beeinträchtigen.

- **Konzept:** Zürn Seed Select
- **Hersteller:** Zürn Harvesting GmbH & Co. KG, gemeinsam mit TU Dresden und EXAgT GmbH, entwickelt in Zusammenarbeit mit Samuel Pantke



SoilDetect: Parameter des Bodens werden bei dessen Bearbeitung gemessen und für Ertragspotenzialkarten verwendet.





Schmetterlingspizza

REZEPT AUS DEM KINDERBUCH
„KATZE EMMI AM BAUERNHOF DER SPRECHENDEN TIERE“

Zutaten für Pizzateig:

500 g Mehl
250 ml lauwarmes Wasser
½ Würfel Germ
1 TL Zucker
3 EL Olivenöl
1 TL Salz

Zubereitung:

Backofen auf 230 Grad vorheizen. Die Zutaten mit einer Küchenmaschine mit Knethaken lange kneten. Teig zu einer Kugel formen und in eine befettete Schüssel geben und zudecken. Etwa eine Stunde gehen lassen. Aus dem Pizzateig vier Kugeln und eine Schlange modellieren und dann zu einer Schmetterlingsform zusammenführen. Pizza nach Belieben belegen. Im Backofen 20 bis 25 Minuten backen und genießen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

BUCHVORSTELLUNG

Kindererlebnis auf dem Bauernhof

Die oberösterreichische Autorin Verena Freinschlag hat vor kurzem ihr erstes Kinderbuch „Katze Emmi am Bauernhof der sprechenden Tiere“ veröffentlicht und verbindet darin ihre Erfahrung als Bäuerin, dreifache Mutter und pädagogische Assistentin.

Mit dem Buch möchte sie spielerisch Einblicke in die Landwirtschaft geben und die Bedeutung von bäuerlicher Arbeit näherbringen. Im Mittelpunkt des Buches steht die namensgebende Katze Emmi, die auf einem Bauernhof aufwächst und dort zahlreiche Abenteuer erlebt.

Auf ihren Streifzügen begegnet sie unzähligen Tieren, die ihr von ihren Aufgaben auf dem Hof und ihrer Rolle für Natur und Mensch erzählen. Neben den tierischen Begegnungen entdeckt Emmi auch den bäuerlichen Alltag: vom Fahren am Traktor bis hin zur Ernte. Die Geschichte wird außerdem mit Bastel- und Kochideen ergänzt.



Das Buch ist für Kinder ab einem Alter von drei Jahren geeignet.

Das Kinderbuch ist direkt bei der Autorin erhältlich (Preis: 19,90 Euro, zzgl. Versand. Bestellung an katzeemmi@gmx.at).

Mitmachen und gewinnen

Die BauernZeitung verlost zwei Exemplare des Buches. Wer die untenstehende Bastelidee bis zum 9. November 2025 umsetzt und ein Foto davon an redaktion.wien@bauernzeitung.at einsendet, hat die Chance eines von zwei Büchern zu gewinnen.

Bastelidee: Traktor aus Wolle

Material: Holzbrett, Nägel, Hammer, Wolle, Bleistift, Schere.

Los geht's: Skizziere einen einfachen Traktor (Motor, Räder, Auspuff, Kabine). Diesen auf das Holzbrett übertragen. Setze die Nägel entlang der Linien mit 1 bis 2 cm Abstand. Spanne danach die grüne (bzw. gewünschte) Wolle für die Karosserie, weiß und schwarz für

die Räder. Schneide die Wolle sauber ab und sichere nun die Enden.





Der sogenannte „Farm Effekt“ ist wissenschaftlich belegt.

Der Hof als natürliche Immun-Werkstatt

Frühe und andauernde Kontakte zu Tieren, Erde und der bäuerlichen Umwelt beeinflussen das Immunsystem von Kindern positiv und senken das Allergie- und Asthmarisiko. Was steckt dahinter?

KATHARINA BERGER

Kinder, die am Bauernhof aufwachsen, profitieren gleich doppelt: Sie lernen früh Verantwortung und den Umgang mit Tieren und ihr Immunsystem wird dabei ganz nebenbei gestärkt. Zahl-

reiche Studien zeigen, dass Kinder, die regelmäßig mit Stall, Erde und Tieren in Kontakt sind, seltener unter Allergien, Heuschnupfen oder Asthma leiden. Forschende sprechen vom sogenannten „Farm-Effekt“: Die Vielfalt an Mikroben und Reizen, die auf

einem Hof ganz selbstverständlich vorkommen, trainiert das Immunsystem schon in jungen Jahren und sorgt dafür, dass es später weniger überreagiert.

Wie Mikroben die Körperabwehr trainieren

Im Mittelpunkt steht dabei das Zusammenspiel der Mikroorganismen, die im Darm und in der Nase jedes Menschen leben - das sogenannte Mikrobiom. Gerade in den ersten Lebensjahren prägt dieses „innere Ökosystem“ die Abwehrkräfte entscheidend. Kinder, die am Hof aufwachsen, haben eine besonders vielfältige Mikrowelt. Diese Vielfalt hilft dem Körper, ein starkes und ausgewogenes Immunsystem



Aufwachsen am Hof sorgt für ein besonders vielfältiges Mikrobiom.

zu entwickeln. Der Wiener Mediziner Martin Grassberger betont beim diesjährigen Forum Ernährung, dass gesunde Menschen auf gesunde Umweltbedingungen angewiesen sind. Eine vielfältige, stabile Natur, wie sie auf vielen bäuerlichen Betrieben erlebbar ist, bildet die Grundlage dafür. Kinder, die in diese Umgebung hineingeboren werden, erleben ein ganzheitliches Zusammenspiel von Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen. Das stärkt nicht nur die Abwehrkräfte, sondern verbindet Gesundheit, Umwelt und Gemeinschaft auf eine ganz natürliche Weise.

Was heißt das für das Leben am Hof?

Der tägliche Hofalltag ist also weit mehr als Arbeit: Er ist auch Gesundheitsvorsorge. Wenn Kinder im Heu toben, beim Füttern helfen oder im Garten graben, trainieren sie ihr Immunsystem auf natürliche Weise. Wichtig bleibt dabei natürlich ein vernünftiges Maß an Hygiene: Hände waschen nach der Stallarbeit und Lebensmittel sauber verarbeiten.

Es geht also nicht darum, „alles laufen zu lassen“, sondern die natürliche Vielfalt des Hoflebens bewusst als Stärke zu sehen. Der Bauernhof ist nicht nur Arbeitsplatz und Zuhause, sondern auch Quelle von Gesundheit, Lebensfreude und Widerstandskraft für die nächste Generation.



Früher Tierkontakt senkt Allergierisiko.



Solide Bildung ist der Grundstein

Die LABg. Michael Jäger und Dominik Traxl wollen neue Akzente im Lehrplan setzen.

Wie sollte die ideale Ernährung aussehen? Welche Rolle spielen Nachhaltigkeit, Verbraucherbildung und kompetenzorientierte Ernährungsbildung im gesellschaftspolitischen Kontext? Wie beeinflussen Ernährung und Lebensmittelqualität unser tägliches Leben? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Unterrichtsfach Ernährung und Haushalt.

VP-Bildungssprecher Dominik Traxl, Landwirt und Lehrer, fordert eine stärkere Verankerung dieses Faches im Pflichtschulunterricht. Ziel ist es, jungen Menschen mehr Bewusstsein für gesunde Ernährung, nachhaltige Haushaltsführung und die Bedeutung regionaler Landwirtschaft zu vermitteln. Der entsprechende Antrag wurde im Juni im Landtag eingebracht.

Aufwertung der Inhalte

„Das Unterrichtsfach Ernährung und Haushalt vermittelt zentrale Lebenskompetenzen – von gesunder Ernährung über verantwortungsvolle Haushalts-

führung bis hin zum kritischen Umgang mit Konsumverhalten“, betont VP-Bildungssprecher Dominik Traxl im Tiroler Landtag. Gerade in einer Zeit, in der „ungesunde Lebensgewohnheiten, Umweltprobleme und globalisierte Ernährungssysteme immer größere Herausforderungen darstellen“, brauche es laut Traxl eine deutliche Aufwertung dieser Inhalte.

Der eingebrachte Antrag sieht daher vor, die Wochenstundenzahl des Faches Ernährung und Haushalt an Neuen Mittelschulen zu erhöhen und Themen der Ernährung sowie der Landwirtschaft fächerübergreifend stärker in den Unterricht zu integrieren. „Eine solide Ernährungsbildung ist wichtiger denn je – sie ist ein Beitrag zu Gesundheit, Nachhaltigkeit und regionalem Bewusstsein“, so Traxl weiter.

Herkunft und Wert regionaler Produkte

Besonders wichtig sei es, jungen Menschen den Bezug zur Landwirtschaft wieder näherzubringen. „Viele wissen

heute nicht mehr, woher unsere Lebensmittel kommen oder welchen Wert regionale Produkte haben. Wir müssen dieses Bewusstsein wieder stärken – durch Praxisnähe, Schulgärten oder Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben“, unterstreicht Traxl.

In dieser Initiative sieht Traxl „einen Beitrag zur Gesundheitsförderung, zur regionalen Wertschöpfung und zur Ausbildung verantwortungsbewusster Konsumenten der Zukunft zu leisten.“

Praxisnahe Jagdausbildung

Landwirtschaft und Jagd gehören zusammen. Das zeigen Raubtierrisse, Krankheiten im Wildbestand und wachsende Herausforderungen im Zusammenleben von Mensch, Nutztier und Natur deutlich.

Laut VP-Jagdsprecher LABg. Michael Jäger soll Jagd-Kompetenz fixer Bestandteil der Ausbildung an Tirols Landwirtschaftlichen Fachschulen werden: „Unsere jungen Landwirtinnen und Landwirte müssen

wissen, wie sie mit Wildtieren, Schädlingen oder Krankheiten verantwortungsvoll umgehen können. Das ist gelebte Praxisnähe und eine Investition in die Zukunft unserer Betriebe.“

Neben theoretischem Wissen – etwa zu Wildtierbiologie, Hege oder Seuchenvorsorge – sollen auch praktische Fähigkeiten vermittelt werden: vom sicheren Umgang mit der Waffe über das richtige Ansprechen von Wild bis hin zum verantwortungsvollen Einsatz jagdlicher Methoden.

Diese Ausbildung schafft Verständnis und Verantwortung – und sie stärkt die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft. „Nur gemeinsam können wir Wildschäden vermeiden, Tiergesundheit sichern und das Gleichgewicht zwischen Mensch, Wild und Natur erhalten“, so Jäger.

Um die Umsetzung aktiv voranzutreiben, bringt Michael Jäger dieses Anliegen in verschiedenen Gremien aktiv ein und steht bereits im Austausch mit Schuldirektorinnen und -direktoren.

PODIUMSDISKUSSION

Forum Land: Medizin für Land und Leute



Gesundheit betrifft uns alle, doch der Zugang zu medizinischer Versorgung ist in vielen ländlichen Regionen Tirols keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer weniger Ärztinnen und Ärzte, steigender Pflegebedarf und lange Anfahrtswege stellen Gemeinden vor große Aufgaben.

Forum Land Kitzbühel lädt Sie herzlich zu einem Diskussionsabend mit folgenden Experten am Podium ein:

- Dr. Cornelia Hagele, Gesundheitslandesrätin
- Dr. Günter Atzl, Kammeramtsdirektor Ärztekammer für Tirol
- Paul Sieberer, Obmann Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
- Dr. Peter Fuchs, Arzt für Allgemeinmedizin

■ Dr. Kerstin Gasser-Puck, Ärztin für Allgemeinmedizin

■ **Moderation:** Forum Land-Landesobmann Hermann Gahr

Dieser Abend bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren, Fragen zu stellen und Ideen für die Zukunft zu diskutieren.

Eintritt: freiwillige Spenden, für Verpflegung ist gesorgt.

Wann: Donnerstag, 6. November 2025, 19.30 Uhr

Wo: Aula Volksschule Brixen im Thale, Pfarrfeld 1

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Eine Stunde mehr (Stress)

Der Stress der Zeit verfolgt uns meist,
er läuft uns nach und lächelt dreist.

Er drängt, er peitscht, er treibt uns an,
und wir, wir laufen schnell voran.

Der Stress der Zeit rennt nebenher,
er gibt nicht auf und wird noch mehr.

Er ruft, er fordert, lässt uns schwitzen,
derweil im Hamsterrad wir sitzen.

Der Stress der Zeit könnt gar nichts machen,
würden wir ihm ins Gesichtchen lachen,

ganz tief noch unsere Lungen füllen,
und uns in ruhiges Gewissen hüllen.

Wenn der Stress sogar uns überrollt,
nützt's nichts, wenn man ihn überholt.

Es wäre gut, für unser Glück,
man schalte einen Gang zurück.

Am Wochenende ist's soweit,
man schenkt uns eine Stunde Zeit.

Am besten – sie im Bett verbringen.
Dort könnt sie stressfrei uns gelingen!

Landleben

CHRISTIAN AIGNER, BEZIRKSOBMANN FORUM LAND SCHWAZ
christian.aigner76@aon.at

Gemeindefinanzen – eine Herausforderung

In den Gemeindeämtern rauchen die Köpfe – es ist die Zeit der Budgeterstellung. Das gestaltet sich jedes Jahr schwieriger und wird oft zur Zerreißprobe. Es ist kaum mehr möglich, alles unter einen Hut zu bringen, und noch schwerer, irgendwo zu sparen.

Bereits bei den Kernaufgaben der Kommunen wie Infrastruktur, Kinderbetreuung und Gesundheitswesen geht die „Luft“ aus. Sinkende Ertragsanteile bei gleichzeitig steigenden Kosten für diese Bereiche – wie soll sich das ausgehen? Viele klopfen an und möchten wieder Unterstützung von der Gemeinde, um ihr Jahresprogramm durchzubringen. Es ist eine große Herausforderung für die Gemeindepolitik, den schrumpfenden Topf möglichst gerecht zu verteilen und eine funktionierende Gemeindefinanzstruktur zu erhalten.



Leider wurden in den vergangenen Jahren immer mehr Themen auf Landes- und Bundesebene auf Schiene gebracht, die am Ende zu großen Teilen am letzten Glied der Kette – den Gemeinden – hängen bleiben und deren Budgets zusätzlich belasten. Einen kleinen Polster für unvorhersehbare Ereignisse aufzubauen, ist nicht mehr möglich, und die frei verfügbaren Mittel reduzieren sich Jahr für Jahr. Damit wird der Spielraum zum Gestalten in den Gemeinden immer enger.

„Das Vorhandene verwalten und kaum mehr gestalten“ – das ist derzeit die Realität. Mein Wunsch an die Verantwortungsträger in Landes- und Bundespolitik: Bei Entscheidungen stärker an die Gemeinden denken und Lösungen suchen, die am Ende nicht wieder zusätzliche Belastungen für sie bringen.

VORSTELLUNG

JB/LJ Wald im Pitztal: Mit Herz dabei



60 aktive Mitglieder und 14 Ausschussmitglieder zählt die Ortsgruppe.

Wir sind eine Jungbauerngruppe mit 60 aktiven Mitgliedern und einem 14-köpfigen Ausschuss. Für uns zählen vor allem Zusammenhalt, Kreativität und Spaß. Wir möchten junge Menschen motivieren, sich bei uns zu engagieren und aktiv das Dorfleben mitzugestalten.

Das ganze Jahr über sind wir für alle Generationen da. Für die Kleinen organisieren wir z. B. den Nikolausbesuch, für die älteren Walder die Seniorenweihnachtsfeier und Weihnachtsgeschenke. Bei Dorffesten und Agapen helfen wir selbstverständlich auch mit.

Besonders stolz sind wir auf unsere jüngsten Erfolge: Im Jahr 2024 durften wir uns über den 2. Platz als aktivste Ortsgruppe im Bezirk Imst freuen. Noch mehr hat uns der Bezirkssieg beim Landesprojekt 2025 überrascht. Unser Projekt „kuh'ler Bauernhoftag am Lenelerhof“ unter dem Motto „Ein Monat von uns für alle“ war ein voller Erfolg und wurde mit großer Begeisterung angenommen.

Ein besonderes Highlight ist unser alljährliches, drei-

tägiges Jungbauernfest „HERE WE GAUDI AGAIN“, welches am 13., 15. und 16. Mai 2026 stattfindet. Gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft und anderen Jungbauern wird dort gefeiert, getanzt und gelacht.

Über Facebook und Instagram bleiben wir auch digital vernetzt, teilen Eindrücke und Ideen. Wir sind stolz auf das, was wir als Team schaffen, und danken allen Mitgliedern, denn nur gemeinsam sind wir stark und halten zusammen. Mit Einsatz und Begeisterung gestalten wir weiterhin aktiv unser Dorfleben.



Stolz zeigte sich die JB/LJ Wald im Pitztal beim Bezirkssieg für das beste Projekt.



JB/LJ BEZIRK LANDECK

Unsere Hände – unsere Ernte: Dank und Gemeinschaft

Beim Bezirkserntedankfest in St. Anton am Arlberg feierten die Mitglieder der JB/LJ Bezirk Landeck und viele Gäste die Früchte des Sommers – und die Kraft der Gemeinschaft.

NOTBURGA HEIM

Bei sonnigem Herbstwetter zog es am 19. Oktober zahlreiche Besucherinnen und Besucher nach St. Anton. Der Empfang mit der Musikkapelle Strengen und der Schützenkompanie St. Anton zeigte, wie lebendig die Tradition im Bezirk ist. Pfarrer Atilla Simon und Bischof Hermann Glettler feierten die Feldmesse, bei der es um Dankbarkeit und Zusammenhalt ging. Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler erinnerte: „Die Wertschätzung für die Landwirtschaft ist ähnlich wichtig wie die Wertschöpfung.“

„Kein Feld wird bearbeitet, keine Frucht geerntet, keine Tradition gelebt – wenn wir nicht gemeinsam anpacken“, sagten die Bezirksobleute Jes-

sica Partoll und Marcel Pfisterer. Landesleiterin Jaqueline Traxl betonte: „Unsere Hände sind Werkzeuge, aber auch Symbole. Wenn man sie öffnet zum Geben, reicht zum Helfen und faltet zum Danken – dann wächst etwas in uns, das keine Maschine und kein Geld ersetzen kann.“

Beim anschließenden Festumzug präsentierten die Ortsgruppen kunstvolle Erntedankkronen und Festwagen zu Themen wie Wasser, Almleben und Forstwirtschaft. Mit dabei: LK Bäuerinnen Bezirk Landeck, der Haflingerzuchtverein Zams, Norikerzüchter aus dem Bezirk, die Fahnenabordnung des Roten Kreuzes, die Naviser Goaßlschnöller und die Trachtengruppe Stillebacher Nauders. Zum Abschluss sorgten die „Ziller-

NEU

Geben Sie Ihre Veranstaltungen auf unserer Internetseite bekannt: <https://bauernzeitung.at/veranstaltungen> oder QR-Code scannen





Bei traumhafter Herbstkulisse präsentierte die JB/LJ Grins ihren Festwagen.

FOTO: VENIART

taler Spitzbuam“ in der Well-Com-Halle für beste Stimmung. Die Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Landeck dankte allen Mitwirkenden und Gästen für ein gelungenes Bezirks-erntedankfest – ein Tag, der zeigte, wie viel wächst, wenn viele Hände gemeinsam anpacken.

JB/LJ BEZIRK KITZBÜHEL

Erfolgreicher Bezirkslandjugendtag

Unter dem Motto „Grundlos Glücklich“ fand am 18. Oktober 2025 der Bezirkslandjugendtag des Bezirks Kitzbühel im Kulturhaus Reith statt.

Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen von Gemeinschaft, gelebter Tradition und dem starken Engagement der Landjugendgruppen.

Der offizielle Teil wurde mit einer Heiligen Messe eröffnet, zelebriert von Kooperator Johannes Lackner. Für die musikalische Gestaltung sorgten der Bezirkslandjugendchor sowie eine Bläsergruppe der Bezirkslandjugendmusik-kapelle. Im Anschluss folgte der feierliche Einzug der Fahnen-abordnungen der Bezirke und Ortsgruppen, begleitet von der

Bezirkslandjugendmusik-kapelle. Beim Festakt wurden die Aktivitäten der JB/LJ- Gruppen des vergangenen Jahres gewürdigt. Besonderen Anklang fand ein eigens zum Motto verfasstes Theaterstück, das humorvoll den Geist der Jungbauernschaft/Landjugend widerspiegelte. Bemerkenswert ist, dass alle 21 Ortsgruppen des Bezirks einen Leistungsbericht eingereicht haben – ein deutliches Zeichen für das hohe Engagement und die Lebendigkeit der JB/LJ-Arbeit im Bezirk.

Ehrungen

Den ersten Platz in der Leistungswertung und damit die begehrte Leistungsfahne sicherte sich die Ortsgruppe Aurach, vor der JB/LJ Fieberbrunn und der JB/LJ St. Ulrich am Pillersee. Der Preis für das beste Bezirksprojekt, gesponsert von der Raiffeisenbank Bezirk Kitzbühel, ging an die Ortsgruppe Kirchberg. Beide Gruppen wurden für ihre herausragenden Leistungen offiziell geehrt. Den stimmungsvollen Abschluss bildete der Landjugendball, mit dem Auftanz der JB/LJ Gebiet St. Johann, bei dem „Die Hinterlechner“ für ausgelassene Stimmung und volle Tanzflächen sorgten.

Der Bezirkslandjugendtag 2025 in Reith zeigte eindrucksvoll, wie stark der Zusammenhalt innerhalb der Jungbauernschaft/Landjugend ist – ein Tag, der der Region noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.



Nach einem vollgepackten Jahresprogramm freut sich die JB/LJ Aurach über die Leistungsfahne.

FOTO: B. V.

Jungbauern

BARBARA PRESSLABER, 1. LANDESLEITERIN-STELLVERTRETERIN TJB/LJ
barbara27mai2001@gmail.com

Weniger Jammern, mehr Dankbarkeit

Manchmal ist Jammern eine bequeme Gewohnheit: Wir konzentrieren uns auf Probleme, übersehen aber oft, was gut läuft. Der Alltag drängt, Aufgaben stapeln sich, und kleine Rückschläge wirken größer, als sie sind. Doch statt im Klagen hängen zu bleiben, lohnt es sich, kurz innezuhalten und die Perspektive zu wechseln: Welche Anstrengungen haben heute schon etwas gebracht? Welche Kleinigkeiten haben mich zum Lächeln gebracht?

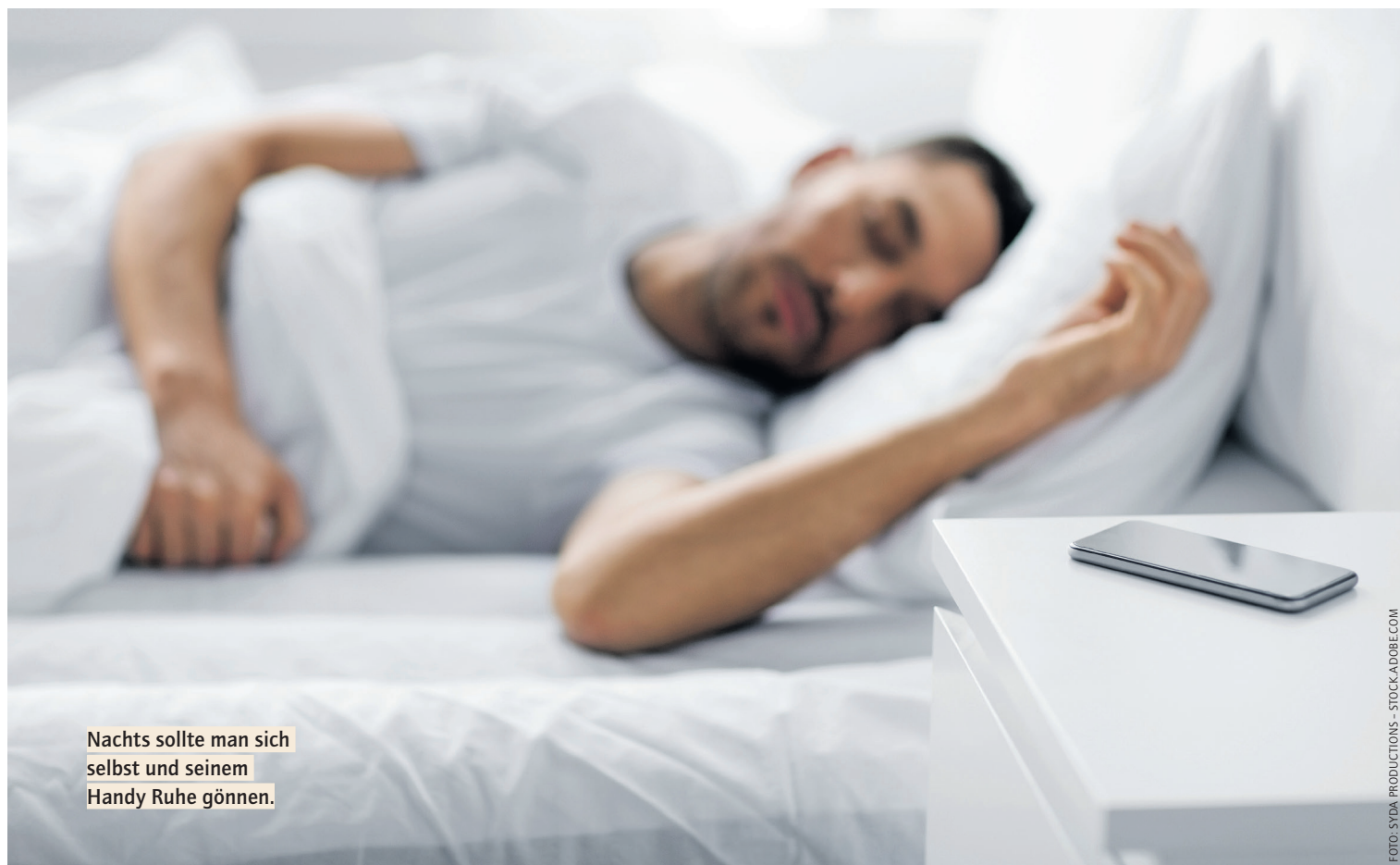
Weniger jammern bedeutet nicht, Probleme zu ignorieren. Es geht darum, sie zielgerichtet anzugehen statt sich darin zu verlieren. Eine einfache Frage hilft: Was kann ich heute konkret tun, um die Situation zu verbessern? Wenn wir uns auf Lösungen fokussieren, gewinnen wir Tempo und Klarheit. Fehler bleiben Lernchancen, statt Stau-punkte der Selbstvorwürfe. Wenn wir weniger



jammern, gewinnen wir Energie zurück und schaffen Raum für positive Veränderungen.

Dankbarkeit ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine praktische Haltung. Sie stärkt Beziehungen, weil wir andere mehr wertschätzen und anerkennen, was sie beitragen. Sie verändert unseren inneren Monolog: Aus „Ich habe nichts“ wird „Es gibt so vieles, wofür ich dankbar bin“. Aus dem Gefühl der Begrenzung wird ein Gefühl der Fülle. Und Dankbarkeit ist ansteckend: Wenn wir sie teilen, inspiriert sie andere dazu, ebenfalls achtsamer zu schauen.

Am Ende des Tages, statt dich selbst zu verurteilen, feiere die Fähigkeit, Dinge zu sehen, die gut laufen. Jeder Atemzug ist eine neue Gelegenheit, mehr Dankbarkeit zu schenken – dir selbst, den Menschen um dich herum und dem Leben, das dir begegnet.



Nachts sollte man sich selbst und seinem Handy Ruhe gönnen.

FOTO: SYDA PRODUCTIONS - STOCKADOBEL.COM

Gute Nacht, Smartphone

Sowohl der Mensch als auch sein Smartphone haben eine nächtliche Auszeit verdient.

ELISABETH ANGERER

Es liegt brav auf dem Nachttisch und sobald es ein Geräusch macht, wird sofort reagiert. Die Rede ist vom Smartphone. Unser ständiger Begleiter im Alltag – und leider viel zu oft auch in der Nacht. Dabei hätte es gerade dann eine Pause verdient. Ein ständig eingeschaltetes Smartphone bedeutet auch eine ständige Belastung – für Akku, Kopf und Konzentration. Wer sein Smartphone nachts ausschaltet, tut sich und dem Gerät etwas Gutes.

Fünf gute Gründe für eine Nachtruhe ohne Handy

■ **Besserer Schlaf:**
Das blaue Displaylicht hemmt

die Melatoninproduktion und erschwert das Einschlafen. Dazu kommt die ständige Versuchung, „nur noch kurz“ aufs Handy zu schauen. Studien zeigen: Wer das Smartphone vor dem Schlafen ausschaltet, schläft tiefer, erholsamer und wacht erfrischt auf. Digitaler Abstand tut gut – besonders nachts.

■ **Längere Lebensdauer:**
Auch im Ruhezustand verbraucht das Smartphone Energie – durch Apps im Hintergrund und die Verbindung zum Funknetz. Wird es nachts geladen, leidet der Akku besonders. Zu langes Laden kann die Kapazität dauerhaft verringern. Wer das Handy nachts ausschaltet, spart Strom, schont den Akku und verlängert die Le-

bensdauer des Geräts. Gut für die Umwelt – und für die Geldbörse.

■ **Digitaler Neustart:**
Ein nächtlich ausgeschaltetes Smartphone durchläuft beim Einschalten am Morgen einen sogenannten Soft Reset. Dabei werden Hintergrundprozesse gestoppt, Speicher bereinigt und kleinere Softwareprobleme behoben. Das Gerät läuft stabiler und zuverlässiger – ganz ohne Technikkenntnisse.

■ **Weniger Strahlung:**
Auch wenn die Strahlenbelastung durch Smartphones laut Experten unter den Grenzwerten liegt – ganz strahlungsfrei ist es im Standby nicht. Ein ausgeschaltetes Gerät sendet keine elektromagnetischen Wellen.

Wer das Handy nachts ausschaltet, reduziert die Belastung auf null. Sicher ist sicher.

■ **Weniger Abhängigkeit:**
Ständige Erreichbarkeit erzeugt Druck. Wer sich nachts bewusst vom Smartphone trennt, gewinnt Freiheit und Abstand. Das schafft Raum für Erholung, echte Ruhe – und manchmal sogar für neue Gedanken. Ein kleiner Knopfdruck, ein großer Effekt.

Das Smartphone nachts auszuschalten, spart Strom, schützt den Akku, verbessert den Schlaf und reduziert unnötige Strahlung. Es ist eine einfache Maßnahme mit großer Wirkung – für Ihre Gesundheit, Ihre Technik und Ihre Lebensqualität.

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Mittwoch, 29. Oktober: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 4. November: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 5. November: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer

(Mag. Perkhofer)

Dienstag, 11. November: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 12. November: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 18. November: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 19. November: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 25. November: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 26. November: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengeklärzte

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektiro.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte

05 05 11/6020
tiroler.zahnarztchamber.at

Tierärzte

Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

Kleintiere:

0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol

Termine

Fügen: Austropop Tribute Band, 24. Oktober, 20 Uhr, FeuerWerk – HolzErlebnisWelt

Innsbruck: Tag der offenen Tür in den Tiroler Landesmuseen, 26. Oktober, 9 bis 17 Uhr

Innsbruck: Das Landhaus öffnet sich seiner Geschichte, 26. Oktober, 10 Uhr, Landhaus 1, Großer Saal

Schwarz: Kulturmeile, 26. Oktober, 11 bis 18 Uhr, Stadt Schwarz

Blutspende-Termine

Gries a. Br.: 24. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Mittelschule

Innsbruck: 26. Oktober, 10 bis 17 Uhr, Flughafen/Event-Lounge

Seefeld: 27. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Kongresszentrum

Neustift: 28. Oktober, 15 bis 20 Uhr, Schulcampus

Abfaltersbach: 29. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Mittelschule

Innsbruck: 29. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Ellbögen: 30. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Jungbauern-Termine

Wildermieming: Jungbauernball, 24. Oktober, 20 Uhr, Gemeindezentrum

Radfeld: Pegelparty, 24. Oktober, 21 Uhr, Maukenbach 15a

Grän: Bezirkslandjugendtag Reutte, 25. Oktober, 17.30 Uhr, Pfarrkirche bzw. Gemeindesaal Grän

Götzens: Jungbauernball, 25. Oktober, 20 Uhr, Gemeindezentrum

Bruck am Ziller: Landjugendball, 25. Oktober, 20 Uhr, Vorplatz Volksschule

Hopfgarten: Landjugendball JB/LJ Itter, 25. Oktober, 20 Uhr, Salvena Hopfgarten

Hochfilzen: Landjugendball, 25. Oktober, 20 Uhr, Kulturhaus

Obertilliach: Jungbauernball, 25. Oktober, 20.30 Uhr, Kulturhaus

Weitere Termine: www.tjblj.at

Suchbild – Finde die fünf Fehler im unteren Bild



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise: 1. Spinne | 2. Kürbis | 3. Decke | 4. Kürbis | 5. Netz



GARTENBAU Kerschdorfer



Blume & Garten KERSCHDORFER

Allerheiligen

GESTECKE | SCHALEN | HERZEN | KERZEN

*Blumenzwiebeln
jetzt schon ans Frühjahr denken.*

*Herbst-
gefühle*
Herbstpflanzen
Pflegearbeiten, Schnitt

*Allerheiligen-
Aktion*
Beim Kauf eines Allerheiligengesteckes
1 SACK GRABERDE 15 L
dunkelschwarz **KOSTENLOS** dazu.
Aktion gültig solange der Vorrat reicht,
nur bei Barzahlung und
Selbstabholung.



Gartenbau Kerschdorfer
Wäsdlerweg 7 · 6275 Stumm · 05283-27260

Blumenfiliale Ried · Kirchweg 3
Blumenfiliale Jenbach · Achenseestr. 34

www.gartenbau-kerschdorfer.at

Blume & Garten Kerschdorfer
Martin Kerschdorfer · 05282-27260

Ramsau · Talstraße 46
Mayrhofen · Scheulingstr. 389

www.blumeundgarten.at

Mehr Infos:



Mehr Infos:



HOPFGARTEN

Hoffest beim Platzerhof

Am vergangenen Kirchweihsonntag lud die Ortsbauernschaft Hopfgarten mit Ortsbauernobmann und Gastgeber Josef Fuchs gemeinsam mit den Bäuerinnen Hopfgarten und der Jungbauernschaft/Landjugend Hopfgarten zum traditionellen Hoffest beim Platzerhof ein. Der Tag begann mit einer feierlichen Hofsegnung durch Diakon Peter Sturm. Unter den Ehrengästen

befanden sich LK-Präsident NR Josef Hechenberger, Landesbäuerin und LK-Vizepräsidentin Helga Bruntschmid, Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer, Ortsbauernobmann Josef Fuchs sowie LK-Bezirksstellenleiter Jakob Bergmann. Gemeinsam mit drei Generationen der Familie Fuchs vom Platzerhof freuten sie sich über das große Interesse an der heimischen Landwirtschaft.



Familie Fuchs begrüßte zahlreiche Gäste und Ehrengäste am Platzerhof.

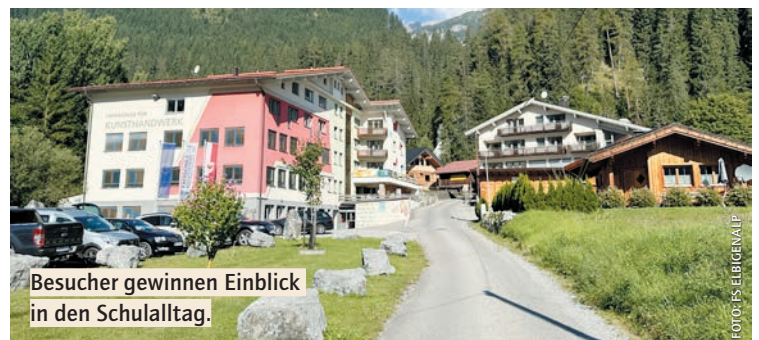
BILDUNG

Elbigenalp: Tag der offenen Tür

Am Freitag, den 14.11.2025, öffnet die Fachschule für Kunsthandwerk und Design von 9 bis 15 Uhr die Türen für alle, die die Schule kennenlernen möchten. Die Schülerinnen und Schüler führen durch beide Schulgebäude und zeigen nicht nur die Klassenräume, sondern auch die Ateliers, Werkstätten und das Medienlabor. Auch das Mädchen- und das Bur-

schenheim kann an diesem Tag besichtigt werden. Für Fragen stehen die Lehrerinnen und Lehrer während des gesamten Rundgangs gerne zur Verfügung.

Falls der Termin Interessierten nicht passt, besteht jederzeit die Möglichkeit, einen persönlichen Besichtigungstermin zu vereinbaren unter der Telefonnummer: +43 5634 6226.



Besucher gewinnen Einblick in den Schulalltag.

RINDERZUCHT

Herbstweide auf dem Lenzingerhof

Die Fleckviehherde der Familie Schneeberger, vulgo „Lenzinger“, in Matrei in Osttirol befindet sich derzeit noch auf der Herbstweide, bevor es mit dem Wintereinbruch wieder in den Stall geht. Auf dem Hof werden insgesamt 50 Fleckviehrinder gehalten, davon 20 Milchkühe. Der Betrieb wurde bereits mehrfach mit der Auszeichnung „Management-Profi“ für sein besonderes Betriebsmanagement geehrt. Ein wichtiges Werkzeug dafür ist die Teilnahme am „Fokuhs-Herdenmanagement-Projekt“, bei dem neben den

Leistungsdaten insbesondere die Erfassung von Gesundheitsdaten eine wesentliche Grundlage bildet.

Der Betrieb ist zudem der Heimathof von Christina Schneeberger, der Obfrau der Rinderzucht Tirol Jungzüchter. Gemeinsam mit ihrem Bruder Lukas ist sie begeisterte Beschickerin von Rinderschauen, bei denen sie bereits mehrere große Erfolge erzielen konnten. Durch die berufliche Ausbildung von Harald als Metzger wird auf dem Hof auch Direktvermarktung betrieben.



FOTO: RINDERZUCHT TIROL

KULTUR

Watzmannsage wird zur Skulptur

Im Rahmen des Symposiums „Sagen um Berchtesgaden“ auf der Neubichler Alm in Piding haben sechs Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Kunsthandwerk und Design Elbigenalp gemeinsam mit ihrem Fachlehrer Horst Pali eine eindrucksvolle Holzskulptur geschaffen – basierend auf der bekannten Watzmannsage.

Innerhalb einer intensiven Arbeitswoche entstand aus

mehreren massiven Stämmen ein Kunstwerk, das Kreativität, handwerkliches Können und Teamarbeit vereint. Die Skulptur ist bald im Garten von Schloss Adelsheim in Berchtesgaden zu sehen.

Die Fachschule ist stolz auf das Ergebnis, das nicht nur die Sage zum Leben erweckt, sondern auch ein neues kulturelles Highlight für die Region darstellt.



Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich stolz auf ihr Projekt.

FOTO: FACHSCHULE FÜR KUNSTHANDWERK UND DESIGN

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 19.10.2025

Zur Verfügung gestellt durch die



Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Oktober zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	680 mm	776 mm	0 mm	-1°C	0 Tage	0 Tage
Landeck	601 mm	655 mm	0 mm	-1°C	0 Tage	1 Tag
Kitzbühel	971 mm	1103 mm	0 mm	-1°C	3 Tage	1 Tag
Lienz	690 mm	733 mm	0 mm	-1°C	2 Tage	1 Tag

Daten: GeoSphere Austria

DEUTZ

Geschäftsfeld
Verteidigung
wird ausgebaut

Motorenhersteller Deutz hat einen Vertrag über den Erwerb von 100 Prozent der Anteile an der Sobek Group unterzeichnet. Das deutsche Unternehmen ist in spezialisierten Anwendungsfeldern tätig, darunter Motorsport, Luft- und Raumfahrt sowie Medizintechnik. Das größte Potenzial soll aktuell allerdings im Geschäft mit Drohnen liegen, das durch geopolitische Entwicklungen und die steigende Bedeutung unbemannter Verteidigungssysteme stark wächst.

Zudem hat Deutz bekannt gegeben, mit ARX Robotics, das eine neue Generation unbemannter Verteidigungssysteme im Landbereich entwickelt, in Zukunft eng zusammenzuarbeiten. Deutz beabsichtigt, sich an der strategischen Finanzierungsrunde von ARX Robotics als „Lead-Investor“ zu beteiligen. Der Abschluss der Finanzierungsrunde, die weitere Investoren umfasst, werde in den nächsten Wochen erwartet.

App heruntergeladen,
E-Scooter gewonnen

Gewinnen geht manchmal ganz einfach. So ist es Günter Bibermayr ergangen. Er hat die neue BauernZeitung-App installiert und bei der Verlosung mitgemacht.

Kurze Zeit später hat sich schon jemand gemeldet. Ein E-Scooter im Wert von 799 Euro gehört nun zum Fuhrpark des 42-jährigen Bauern aus Kremsmünster (OÖ). Zur Verfügung gestellt hat den E-Scooter die Firma Weichberger, vergangene Woche fand die Preisübergabe am Firmenstandort in Leonding statt. „Ein E-Scooter ist ein alternatives und schnelles Fortbewegungsmittel; bis zu 45 km/h kann man damit fahren“, sagt Thomas Roher, Agrarkundenbetreuer bei Weichberger. Diese Vorteile wird Gewinner Günter Bibermayr nun in der landwirtschaftlichen Praxis testen. Denn der E-Scooter kommt künftig beim „Felder schauen“ zum Einsatz. „Oder auch, um mit den Kindern unterwegs zu sein“, sagt der dreifache Vater. Nachsatz: „Die Kinder mit dem Rad und ich mit dem E-Scooter.“

Die BauernZeitung-App ist seit dem Download übrigens regelmäßig im Einsatz. „Vor allem die Marktberichte schaue



Der glückliche Gewinner Günter Bibermayr mit Thomas Roher, Agrarkundenbetreuer bei Weichberger, und BZ-Geschäftsführerin Anni Pichler.

ich mir an“, sagt Bibermayr, der auf seinem Hof Ackerbau und Schweinezucht und -mast betreibt. Die App kann er –

auch ohne Gewinnspiel – weiterempfehlen: „Sie ist übersichtlich und man hat sie immer dabei.“

Ein Hackgerät für alle Fälle

Mit dem Chopstar-One reduziert Einböck die Produktvielfalt und erhöht gleichzeitig die Flexibilität. Der neue One-Hackkörper kann mit bis zu fünf Zinken bestückt werden und ist für Reihenabstände von 15 bis 100 Zentimetern erhältlich. Er ist konzipiert für Standardkulturen wie Mais, Rüben, Soja, Getreide oder Sonnenblumen, ebenso wie für Gemüse- und Sonderkulturen im Flach- oder Beetanbau.

Michael Einböck erklärt: „Eine der größten Neuerungen ist die erhöhte Anzahl an Zinken-



Chopstar One ist geeignet für alle Standard- und Gemüsekulturen.

steckplätzen sowie die überarbeitete Klemmung, die nun von

oben zugänglich ist. Damit lassen sich Einstellungen wie die Hackbandbreite bequem mit einem Schlagschrauber vornehmen.“ Auch die Simple-Grip-Fingerhacken könnten rasch an unterschiedliche Bedingungen angepasst werden.

Auf die von Einböck Prime bekannten Zinkenrohre können sämtliche Hacktechnik-Werkzeuge montiert werden. Ebenso soll das Gerät mit der Parallelogrammaushebung, der Kameralenkung Row-Guard, einer Bandspritze oder einer Dünge- und

Säeinheit kombinierbar sein. „Auch sämtliche Nachlaufwerkzeuge wie Fingerhacken, Rollstriegel oder Häufelscheiben können vom großen Bruder Prime übernommen werden“, so Leo Einböck. Das Schnellwechselsystem sei ebenfalls verbaut. Mit dem ab sofort erhältlichen Chopstar-One gäbe es eine kostengünstige Alternative zum Premiumhackgerät Chopstar-Prime – „ohne Abstriche bei Präzision, Zuverlässigkeit oder Modularität“, so die beiden Geschäftsführer.

PARTNERSUCHE

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zw. 60 und 70 Jahre, schlank, gerne Ortsgebunden, keine Haustiere, 0650/4281719.

NÖ/25K00735

REALITÄTEN

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630. NÖ/25K00277



Wald in Seebenstein zu verkaufen, 0676/3286341. NÖ/25K00675

Lannach: Wald, Acker, Wiese zu kaufen gesucht, Privatverkauf. 0664/4420266.

Stmk./25K00759

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. BRUCK/Leitha: 17 ha Acker; 0664-1044580; Bez. MISTELBACH: 4,6 ha Bio-Acker. 0664-1044580; Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; Bez. MÖDLING: 6,7 ha Bio-Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at NÖ/25K00758

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. MISTELBACH: 7,1 ha Acker. 0664-1787849; Bez. BRUCK/Leitha: 5,3 ha Acker. 0676-5081883; Bez. St. PÖLTEN Land: 2,7 ha Wald. 0664-5674099; Bez. GMÜND: 3,11 ha Acker. 0676-5081883; Bez. HORN: 12,5 ha Bio-Acker. 0676-5081883; AWZ: Agrarimmobilien.at NÖ/25K00757

Bauernhof in schöner Aussichtslage inkl. Stöckl, Nebengebäuden, Weinkeller, 2.500 m² zu verkaufen. VB: 900.000,- €, 0664/8940912. Stmk./25K00755

Suche Wald nahe 8200 Gleisdorf (Steiermark) 0664-5220771. Stmk./25K00730

Kaufe Wald! Privat, diskret und prompt. Auch Kleinflächen! In den Bezirken: WZ, HF, GU, SO. 0664-4121491. Stmk./25K00716

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118. NÖ/25K00713

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: agrarimmobilien.at, 0664/8697630. Stmk./25K00546

Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/3829118. NÖ/25K00286

PACHT

Verpachte Alm im Achenseegebiet/ Achenkirch. Tel. 0664/2306729. Tirol/25K00745

Verpachte Grünfläche (4 ha) und Schafweide (2 ha) ab 2026, schöne Lage im westlichen Mittelgebirge, 0664/5501887. Tirol/25K00710

Verpachte Grube (vor Jahren als Güllegrube genutzt), ca. 200 Kubik, abgesichert, befestigte Zufahrt, Bezirk Melk/NÖ, 0664/1503302. NÖ/25K00704

Suche Ackerflächen zum pachten, 8443 Gleinstätten und Umgebung, +43 664 9909904. Stmk./25K00454

DIREKT-VERMARKTUNG

Edelkastanien Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorte in TOP Qualität zum Abgeben. 0664/88538255. Stmk./25K00756

Nordmantannen zu verkaufen. 0664/5168800. Stmk./25K00703

TIERMARKT



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig, mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0 ÖÖ/25K00433

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel, 0664/358640. Stmk./25K00751

Suche Einsteller männlich, weiblich ab 150 kg, 0664/9129978. Stmk./25K00749

Suche Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) - Höchstpreise - Fa. Schalk, Tel.: 03115/3879. Stmk./25K00748

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

Verkaufe trächtige braune Zuchtziegen, 0676/840668251. Tirol/25K00733

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht - Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz, für konventionelle und Bio-Betriebe, Fa. Schalk, 0664/2441852 - Kauf selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00747

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. ÖÖ/25K00708

Fleckvieh-Jungkalbinnen zu verkaufen, von 8 bis 15 Monate alt, wegen Überzahl, für Zucht geeignet, WZ, 0676/5202071. Stmk./25K00705

Bildhübsche Welpen: Schokobraune Dalmatiner-Vizsla mit weiß-geschecktem Brustfleck bereit für liebevolles Zuhause +4368181539204. Tirol/25K00681

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

Trächtige FV-Kalbinnen zu verkaufen. Abkalbetermin: 12/2025, enthornt und geweidet. (WZ), Tel. 0676/9193402. Stmk./25K00752

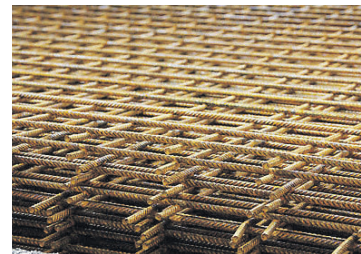
FUTTERBÖRSE

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991. NÖ/25K00644

„Verkaufe“ Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00493



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. ÖÖ/25K00428

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00475

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00473

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. ÖÖ/25K00423

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707. ÖÖ/25K00419



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. ÖÖ/25K00430

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00422

FORST UND HOLZ

Nordmantannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710. NÖ/25K00718

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00627

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00421

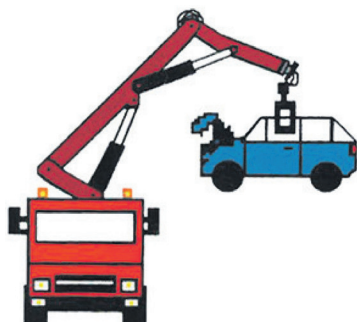
KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00487

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./25K00552

MASCHINEN UND GERÄTE

Betriebsaufl.: Lindner Muli T3500S m. Gafner Seitenstreuer, 2 m³, und Holzwechselbrücke, 12.500,- €, gepfl. Zust., 0664/78090588. Tirol/25K00734

SKY Säkombination, 3 m Kreiselegge mit aufgebauter Sämaschine, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00732

Verkaufe Feldspritze, 600 l, 12 m, 5 Teilbreiten, Pendelausgleich, und Kipper 5t und 6t, 0660/3122894. NÖ/25K00721

Radlader Volvo BM 621, gebraucht, BJ ca. 1973, mit Schaufel und Gabel, abzugeben, 0699/11012788. Tirol/25K00717



Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00434

Suche Maisgebiss, gebraucht, 5-reihig oder 6-reihig, 02742/360022. NÖ/25K00715

Müllner 16t Ölkipper, Fuhrmann 14 t Ölkipper, Barigelli Boeing 747 Rübenvollernter einreihig mit Allrad, IHC 745XL, 0664/5050313. NÖ/25K00712

Suche Einachs-Dreiseitenkipper, Tandem, 0664/73883023. NÖ/25K00653

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K00557

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00547

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00418

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.
Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.

MF 5713 M | 135 PS
ab **58.300,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 5711 M | 115 PS
ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 4708 M | 82 PS
ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter www.austrodiesel.at/produkte/angebote.
**22,65% Anzahlung vom Nettokaufpreis, zzgl. gesamter MwSt., zzgl. € 150,- Bearbeitungsgebühr exkl. MwSt. Es gelten die Bedingungen der AGCO Finance. Für weitere Informationen zur Finanzierung kontaktieren Sie bitte AGCO Finance unter +43 (0)1 53321 06.
Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten.



BORN TO **FARM**

Kaufe gebrauchte Landmaschinen
- Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/25K00490

**LANDW.
FAHRZEUGE**

Verkaufe Dreiachs-Anhänger,
Einseitenkipper (links), L: 8,6 m,
NL: 22 t, 0664/4842930.

OÖ/25K00741

Kaufe gebrauchte Traktoren,
Baumaschinen, auch
reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdrescher,
Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/25K00427

Landini Powerfarm 95 mit Stoll
Frontlader. Ein kompakter und
wendiger Traktor mit ausreichend
Leistung, 0676/9080666.

Tirol/25K00731

New Holland 7050, 2500 Std.,
69.000,- €; Steyr 9145, 5500 Std.,
35.000,- €; Lindner BF20, Allrad,
6.500,- €. Tel. 0664/3713262.

Stmk./25K00754

VERSCHIEDENES

Suche Patschenleisten,
0676/3848160.

Tirol/25K00720



Brennholzlagerung passend auf
Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder
1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.)
Längsseite zur Hälfte klappbar,
0650/7824377 Zustellung mit
Aufpreis österreichweit.

OÖ/25K00580

Verkaufe 550 kg Gerste, lose,
Ernte 2025, 0699/88484665.

Tirol/25K00744

Suche Handstrickerin in Heimarbeit,
gute Bezahlung, 0676/3848160.

Tirol/25K00753

Feldbauleiter (m/w/d) für Gutshof in
Himberg gesucht; Infos:

www.gutenhof.at;

E-Mail: verwaltung@gutenhof.at

NÖ/25K00746



Stahlherdplatten nach Maß,
Restaurieren Sie ihren Tischherd mit
einer Sonnenglut-Stahlherdplatte.
Fa. Maxwald, Ohlsdorf,
www.sonnenglut.at oder
07612/47219.

OÖ/25K00609

Rundschalungen für Bau von
Güllegruben, Lagler Inzing,
0699/10019637.

Tirol/25K00706



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/25K00486



Fernwärmerohre aus Kunststoff;
Qualität aus Österreich! einfach/
doppelt; div. Größen, hartschaum-
isoliert, zu Bestpreisen,
www.scherrer-gmbh.at,
0664/5330245.

OÖ/25K00432



Dieseltankanlage – Komplettsystem,
5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort
betriebsbereit, Mehr Infos:
06235/20644 oder
www.scherrer-gmbh.at

OÖ/25K00431

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

*Dein Ziel ist
unsere Mission*

REIFEN . SERVICE . E-MOBILITÄT
Reifenwechsel - Termin reservieren in der APP
oder www.weichberger.at | 23 x in Österreich

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at,
ab 600kg frei Haus, Pastus+,
0664/1423541. OÖ/25K00417

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen –
stationär wie transportabel;
Käsekessel, Buttermaschinen,
Pasteure, Käsetische und -pressen,
Sonderanfertigungen,
www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00482



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u.
U-Träger, Form- u. Rundrohre,
Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen,
PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at,
07273/8864. OÖ/25K00429

Trapezprofile-Sandwichpaneele,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at,
07732/39007. OÖ/25K00420

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH, St.
Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194. OÖ/25K00416

**BauernZeitung
Kleinanzeigen**



@ Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD,
TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
 Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

- VERKAUF und Beratung
- Komplett **MONTAGE** der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – **SERVICE** – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
 Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
 office@hlm-holzknicht.at | hlm-holzknicht.at
05253/5708 • 0664/341 60 96



INSERTATE/ANZEIGEN

Anzeigenschluss:
 Montag, 12 Uhr

Telefon: 0512/59 900-25

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

Jetzt auch Kleinanzeigen selbst eingeben:
www.bauernzeitung.at

ALTHOLZ JEGLICHER ART

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
 T: +39/340/810 79 18

FACHMESSE FÜR LAND- UND FORSTTECHNIK

6. - 9. November 2025
MESSEGELÄNDE INNSBRUCK
www.agroalpin.at

agroalpin

TICKETS

Alo Events **BauernZeitung** **LKV AUSTRIA** **RINDERLICHT** **Tirol Milch** **firoler** **AK**




SONDERTHEMA AM 13. NOVEMBER 2025:
» ENERGIE & UMWELT / WALDBAUERNTAG «

JETZT PLATZ SICHERN UND INSERIEREN!

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at • **Tel.** 0512/59 900-28




Vielseitigkeit trifft attraktive Preise.

Jetzt **10%** Frühkaufvorteil sichern.

ab 0,99% p.a. Fixverzinsung¹

Mehr erfahren. fruehkauf.claas.com

CLAAS

Bis zu 4.000 € Listenpreisvorteil²

Bis zu 2.500 € Listenpreisvorteil²

Bis zu 8.000 € Listenpreisvorteil²

Fahrerpaket LEXION / TRION

Licht- und Sichtpaket LEXION / TRION

CEMOS LEXION / TRION

¹ 10% Preisvorteil gültig auf alle Mähdrescher bis 30.11.2025. Details bei allen teilnehmenden CLAAS Vertriebspartnern. ² Listenpreisvorteile für Pakete gültig bis 31.12.2025.



